

Nach langen Monaten ist Perry Rhodans Expedition endlich der verdiente Erfolg beschieden. Menschen von der BASIS sind in den Vorhof der Materiequelle eingedrungen und haben durch eine "Entrümpelungsaktion" die Materiequelle wieder normalisiert, so daß mit keinen weiteren Weltraumbeben zu rechnen sein wird.

Dann, nachdem diese Aufgabe erfüllt worden war und nachdem Atlan als Auserwählter, der die Interessen der Menschheit bei den Mächten jenseits der Materiequelle vertreten soll, die BASIS verlassen hatte, bleibt Perry Rhodan keine andere Wahl, als auf Heimatkurs zu gehen.

Während die BASIS auf dem Rückflug begriffen ist, tut sich in der Galaxis immer noch einiges, obwohl Jen Salik die Orbiter-Gefahr gegenstandslos gemacht hat.

Schuld daran ist Amtranik, der garbeschianische Hordenführer. Auch wenn er auf Shourmager, dem Planeten der Bestien, eine verheerende Schlappe erlitten und seine Flotte verloren hat, so stellt er selbst mit seinem Flaggschiff, der VAZIFAR, nach wie vor eine nicht zu verachtende Bedrohung dar. Und das um so mehr, da Salik, sein direkter Gegenspieler, sich auf Martappon auseinandersetzen muß mit dem PROBLEM LANGZEITWAFFE ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Jen Salik—Ein Ritter in Nöten.

Vario—Jen Saliks persönlicher Orbiter.

Julian Tiffloor—Der Erste Terraner erwartet die Rückkehr Perry Rhodans.

Perry Rhodan—Er läßt die BASIS Kurs auf die Hundertsonnenwelt nehmen.

Amtranik—Der Garbeschianer gibt nicht auf.

Noo_Len—Neuer Schaltmeister von Martappon.

1.

Die beiden Gestalten bewegten sich mit gleicher Geschwindigkeit durch den schmalen Korridor, dessen Wände aus synthetischem Marmor bestanden. Es war, als würden sie von einem identischen Willen geleitet.

Das stimmte zwar nicht, aber da ihre Motive identisch waren, ließ sich ihr Wille als gleichgeschaltet bezeichnen.

An ihrem Äußeren war das freilich nicht zu erkennen. Die eine Gestalt war zweifellos die eines Menschen. Ihre Körpergröße betrug 1,68 Meter, das Gesicht war leicht gerötet, die Augen graubraun und das kurzgeschnittene Haar mittelbraun und wellig. Sie trug einen SERUN-Raumanzug, der ein in sich geschlossenes Lebenserhaltungssystem mit Cyber_med und Discobot darstellte (in sich geschlossen allerdings nur, wenn sein Träger sich in einer lebensfeindlichen Umwelt befand und weder Nahrung noch Wasser von außen zugeführt bekam).

Die andere Gestalt benutzte keine Füße zum Gehen, sondern schwebte. Sie war eiförmig, mit einer hell schimmernden "Haut" aus Atronital-Compositum, einer unerreicht widerstandsfähigen Legierung. Ihre Höhe betrug fünfzig Zentimeter; die Enden waren abgerundet. Am oberen Ende war ein schmaler "Hals" ausgefahren. Auf ihm saß ein nur zehn Zentimeter durchmessender kugelförmiger "Kopf", der sich hin und wieder mitsamt dem "Hals" drehte.

Als die beiden Gestalten dem Tor am Ende des Korridors, das ein Reliefbild eines Brunnens in einer Stahlwüste zeigte, bis auf eine bestimmte Entfernung nahe gekommen waren, hielten sie an. Eine weitere Annäherung an das Tor wäre tödlich gewesen, denn in ihm war ein Mentorezeptor verborgen, der mit einer Sicherheitsanlage gekoppelt war, die bei der Annäherung Unbefugter absolut tödlich zuschlagen würde.

"Soll ich nun den Kode abstrahlen, mein Ritter?" ertönte eine Baßstimme aus der eiförmigen Gestalt.

Der Angesprochene wurde dadurch in die Wirklichkeit zurückgerissen, denn er war in den Anblick des Brunnenreliefs versunken gewesen, das keineswegs einen gewöhnlichen Brunnen symbolisierte, sondern etwas, das ferne Vergangenheit und die Gegenwart miteinander auf subtile Weise verband.

"Nein, diesmal will ich versuchen, ob er auf meine Ausstrahlung anspricht, Vario", erwiderte er. "Beim erstenmal wollte ich das Risiko nicht eingehen, da zu viele Probleme mich an der Konzentration hinderten."

"Es kann nichts schiefgehen", erklärte Vario, der kein anderer war als der Superroboter Vario_500, der in der Vergangenheit und in der Kokonmaske Anson Argyris' als Kaiser der Freifahrer von Boscyks Stern agiert hatte. "Du bist schließlich ein Ritter der Tiefe." Er lachte das dröhnende Lachen des Freifahrerkaisers, der er nie mehr sein würde, da die Freifahrer von Olymp niemals wissentlich einen Roboter über sich bestimmen lassen würden. "Weißt du, die Orbiter nennen dich sogar Igsorian von Veylt, wenn sie sich unter sich glauben,"

Das Gesicht Jen Saliks rötete sich ein wenig stärker.

"Mir ist das unangenehm, denn schließlich bin ich nicht Igsorian von Veylt."

Er musterte das glänzende Robotei, dann lächelte er. Der Vario_500 war zwar "nur" ein Roboter, aber er war sein bester Freund. Immerhin verfügte er dank seines biopositronischen Kompaktgehirns über das intuitive,

schöpferische Denken und das Individualbewußtsein einer organischen Intelligenz—und er fühlte sich insgeheim als Mensch. Er duzte sich mit ihm und nannte ihn Vario—und der Roboter nannte ihn “mein Ritter”, da er seine Rolle als die eines Orbiters Jen Saliks sah.

Sekunden später wandte er sich ab, blickte auf das Tor und konzentrierte sich auf einen gedanklichen Befehl, und eine unpersönliche Stimme sagte:

“Die Sicherheitsanlage wurde für immer deaktiviert, Igsorian von Veylt.”

“Sehr gut”, sagte der Vario_Roboter: “Da die Schalteinheiten der Anlagewelten zerstört sind, brauchen sie nicht länger vor Unbefugten geschützt zu werden.”

Jen Salik nickte.

“Und kein Orbiter, der sich zufällig hierher verirren sollte, kann mehr in Gefahr geraten.”

Er und der Vario_Roboter bewegten sich weiter und kamen in die Abtastanlage, eine große Halle mit Wänden aus synthetischem Marmor und echtem Gold, deren Boden aus schwarzem Panzertroplon bestand. In der Mitte stand die Vernichtungsmaschine, die einem überdimensionalen Sarkophag glich und von einem flimmernden Energiefeld umhüllt wurde.

Jen Salik konzentrierte sich abermals auf einen gedanklichen Befehl. Auch hier sorgte er dafür, daß die Vernichtungsmaschine niemandem mehr gefährlich werden konnte. Das Gebilde zerfiel zu Staub, der Energieschirm erlosch, dann ertönten hallende Gongschläge.

Als sie aufhörten, wurde der Boden durchsichtig. In dem Schacht darunter sank die Plattform rasch tiefer. In etwa hundert Metern Tiefe verschwand sie so abrupt wie immer, doch im Unterschied zu sonst wurde sie nicht gegen einen bläulich strahlenden Zylinder ausgetauscht, sondern gegen einen blutrot leuchtenden, der schnell aufwärts glitt.

Jen Salik und der Vario_Roboter zögerten dennoch nicht, einzusteigen, als der Zylinder den Boden der Halle berührte und sich ebenso öffnete wie der Boden. Sie wollten diesmal nicht zur geheimen Kontrollstation, sondern zur Alarmanlage von Martappon. Im Unterschied zur Kontrollstation war sie nicht abgeschaltet worden, denn sie sollte weiterhin darüber wachen, daß nicht noch einmal die Horden von Garbesch in die Milchstraße einfielen. Jen Salik und der Vario wollten den Fehler finden, der dazu geführt hatte, daß die Alarmanlage auf die Weltraumbeben hereingefallen war und falschen Alarm gegeben hatte.

Ein Kraftfeld umschloß die beiden Personen und ließ sie sanft auf den Boden des Zylinders sinken. Abermals konzentrierte sich Jen Salik.

Der Zylinder sank zirka hundert Meter tief, dann entmaterialisierte er sich und seine Passagiere.

*

Im Mittelpunkt einer zirka drei Meter durchmessenden Kreisfläche, die von einer ringförmigen gelben Markierung begrenzt wurde, rematerialisierten Salik und der Vario.

Jen Salik sah sich aufmerksam um. Das Aussehen der scheibenförmigen Halle von etwa acht Metern Grundflächendurchmesser und vier Metern Höhe entsprach den Informationen seines Ritterwissens. Wände und Decke waren in zahllose kleine Quadrate unterteilt, auf denen unterschiedliche Symbole leuchteten.

“Hier muß ich dir die Initiative überlassen, mein Ritter”, sagte der Vario. “Ich kenne mich mit der Alarmanlage nicht aus.”

“Sie ist überaus kompliziert, Vario”, erwiderte Jen Salik und schaltete an dem Kommando_Armband, das ihm Schaltmeister Goonerbrek gegeben hatte. Alle Symbole leuchteten gleichzeitig und pulsierten. “Da, der erste Versuch ist fehlgeschlagen. Ich dachte, mit Hilfe der Testschaltung zu erkennen, wo der Fehler liegt. Aber so klappt es anscheinend nicht. Nur das Symbol der defekten Programmbbox hätte aufleuchten dürfen.”

“Vielleicht liegt der Fehler im gesamten Alarmsystem”, meinte der Vario_Roboter. “Gibt es denn kein zentrales Kontrollsystem?”

Jen Salik schüttelte den Kopf.

“Die Alarmanlage von Martappon ist ein dezentralisiertes Multisystem aus quasi identischen Elementen, deren Funktionen sich bis auf jeweils einen schmalen Bereich gleichen, in dem sich jeweils alle Elemente von allen Elementen unterscheiden.”

“Das ist wahrhaftig sehr kompliziert”, sagte der Vario_Roboter. “Wahrscheinlich dient es dem Schutz vor Fernmanipulationen Unbefugter.”

“Stimmt”, erwiderte Jen Salik.

Er schaltete zum zweitenmal an seinem Armbandgerät. Die Symbole verblaßten wieder. Salik trat an eine Wand heran und tippte mit der Fingerspitze gegen die obere rechte Ecke eines Quadrats.

Etwas summte warnend. Danach glitt ein offener Metallkasten von etwa einem halben Meter Länge, fünfzehn Zentimetern Breite und fünfzehn Zentimetern Höhe aus der Wand. Das Quadrat bildete seine Vorderseite.

Neugierig schwebte der Vario_Roboter heran. Sein Ortungskopf drehte sich, während er den Inhalt des

Kastens mit seinen optischen Sensoren musterte.

Der Inhalt sah auf den ersten Blick aus wie der Inhalt eines vollen Karteikastens. Tausende dünner Metallscheiben waren hintereinander angeordnet und durch grün leuchtende Plastikscheiben in Gruppen getrennt.

Jen Salik öffnete die Werkzeugtasche, die an seinem Gürtel hing. Er holte einen Metallstab heraus, ähnlich einem Laser_Schreibstift, aber mit einem birnenförmig verdickten oberen Ende. Salik umfaßte das verdickte Ende. Aus dem unteren Ende fuhr eine zirka zwei Zentimeter lange dünne Metallnadel heraus. Als Salik mit ihr die Oberkante einer Metallscheibe berührte, glitt die Scheibe zu zwei Dritteln aus dem Kasten.

Der Vario sah, daß in dem Material der quadratischen Scheibe zahllose verwirrende Strukturen aus spinnwebenfeinen goldfarbenen Adern eingelassen waren.

Jen Salik nahm den Metallstab in die linke Hand, holte aus seiner Werkzeugtasche einen zylindrischen Gegenstand mit einem ebenfalls birnenförmig verdickten Ende. Wieder umfaßte er das verdickte Ende. Diesmal jedoch glitt keine Nadel aus dem anderen Ende, sondern drei Viertel des zylindrischen Gegenstands klappten auseinander und bildeten eine Art Fächer aus zahlreichen schmalen schwarzen Spiegelflächen.

Als Salik sie über die herausgeglittene Scheibe hielt, drehten sich die spiegelnden Flächen wie rasend. Plötzlich veränderte

sich etwas, ohne daß der Vario erkennen konnte, was. Im nächsten Augenblick war Salik in ein flimmerndes Energiefeld gehüllt.

“Bist du in Gefahr?” fragte der Vario_Roboter besorgt.

Salik antwortete nicht. Er schien die Frage nicht gehört zu haben. Aber an seinem Gesichtsausdruck erkannte der Roboter, daß sein Ritter sich auf etwas konzentrierte.

Sekunden später erlosch das Energiefeld wieder. Jen Salik berührte mit der Nadel des Metallstabs die ausgefahrene Scheibe, die daraufhin wieder zurückglitt.

“Dieses Subelement arbeitet einwandfrei”, erklärte Jen Salik. “An ihm liegt es nicht, daß die Alarmanlage sich narren ließ.”

“Wie konntest du das feststellen, mein Ritter?” fragte der Vario_Roboter.

Erst jetzt wurde es Salik klar, daß sein Orbiter nicht wissen konnte, was geschehen war.

“Die Strukturen in den Subelementen bestehen aus Gold”, erklärte er. “Allerdings nicht aus gewöhnlichem Gold, sondern aus solchem, dessen Atome magisch aufgeladene Kerne besitzen. Dieses magische Gold wird nicht künstlich hergestellt, sondern kommt seit eh und je in der Natur vor, allerdings . . .”

“... entfällt auf zehntausend Goldatome nur eines mit magisch aufgeladenem Kern”, ergänzte der Vario.

Jen Salik blickte das Roboteri verblüfft an.

“Woher weißt du das, Vario? Dieses Wissen gehört zum Geheimwissen der Ritter der Tiefe. Niemand außer ihnen kann davon erfahren haben.”

“Im Jahre 2649 erhielt die Erde Besuch von Algonkin_Yatta, einem Kosmischen Kundschafter, und seiner Begleiterin Anyltha”, erwiderte der Vario_Roboter. “Es war die Zeit, in der Atlan mitsamt Atlantis verschwunden war. Algonkin_Yatta hatte die Spur Atlantis’ aufgenommen, weil er Atlan finden wollte, was ihm viel später auch gelang. Bei seiner Suche benutzte er eine Zeitkapsel. Infolge einer Panne wurde er ins alte Rom verschlagen. Eine Zeitbeschleunigerspule war ausgefallen. Um sie reparieren zu können, benötigte er dreißig Gramm Gold mit magisch aufgeladenen Atomkernen—und um das im PSI_Filterverfahren extrahieren zu können, brauchte er dreihundert Kilogramm chemisch hundertprozentig reinen Goldes.

Zu dieser Zeit existierte ich noch nicht. Aber Algonkin_Yatta traf sich nach Behebung der Panne im Jahre 2649 mit seinem Freund Perry Rhodan. Ihm verriet er das Geheimnis—und Perry Rhodan sorgte später nach meiner Erzeugung dafür, daß es als Information in meine Biopositronik gespeichert wurde, wie so vieles andere auch.”

“Es ist kaum zu fassen! “ rief Jen Salik. “Ritterwissen in fremdem Besitz!”

“Möglicherweise dienten die Mathoner vor langer Zeit den Rittern der Tiefe”, meinte der Vario_Roboter. “Aber du warst dabei, mir etwas zu erklären.”

Salik nickte.

“Die magischen Strukturen dienen im Fall der Alarmanlage lediglich dazu, einem Ritter Auskunft über die Funktionen der Subelemente zu übermitteln, indem sie ihn in ein fünfdimensionales Informationsfeld hüllen, das die Auskünfte direkt in sein Bewußtsein überträgt.”

“Ziemlich profan, wenn man bedenkt, was sich mit magischen Strukturen alles anfangen ließe”, meinte der Vario. Aber bedeutet das etwa, daß du alle Subelemente einzeln durchchecken mußt?”

Salik lächelte.

“Dann wären wir noch nicht fertig, wenn das Universum wieder in sich zusammenfällt, um als höhere Qualität wiedergeboren zu werden. Nein, natürlich nicht, Vario. Es genügt, wenn ich Stichproben durchführe. Da ich das System kenne und verstehe, werde ich in spätestens dreißig Tagen auf einen Ansatzpunkt stoßen, von dem aus

dann innerhalb weniger Stunden der Fehler gefunden werden kann.”

Er ließ das `QI_Element` in sein Fach zurückgleiten, dann wandte er sich einem anderen Quadrat zu.

Als der Kasten ins Freie glitt, hob Jen Salik den Metallstab, doch dann zog er die Hand zurück, ließ den Stab fallen und preßte die Hand stöhnend gegen seinen Hinterkopf.

“Was hast du, mein Ritter?” fragte der Vario, fuhr seine metallenen Tentakelarme aus und stützte Salik.

Jen Salik stöhnte abermals

“Mein Kopf!” flüsterte er gequält. “Furchtbare Schmerzen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel.”

“Hattest du so etwas schon früher?” fragte der Roboter.

“Noch nie”, antwortete Salik. “Ich muß mich setzen und etwas ausruhen, dann geht es bestimmt bald vorbei. Die nervlichen Belastungen der letzten Zeit müssen ein wenig zuviel für mich gewesen sein.”

Der Vario_Roboter half ihm, sich zu setzen. Besorgt musterte er ihn mit seinen optischen Systemen. Saliks Erklärung beruhigte ihn keineswegs. Mit der Intuition, die ihm früher geholfen hatte, das Staatswesen der Freifahrer von Olymp oftmals sicher durch alle Gefahren zu steuern und die Handelswelt stets im Interesse der gesamten Menschheit wirken zu lassen, spürte er, daß der anfallartige Kopfschmerz seines Ritters mehr war als die Wirkung nervlicher Belastungen.

Er ahnte, daß sich eine bedrohliche Entwicklung anbahnte ...

2.

Bran Howatzer unterbrach seine Arbeit an einer Versuchsanordnung zur Aufladung eines Speichers mit psionischer Energie und anschließender schlagartiger Entladung, als der Visiphonmelder summt.

Er aktivierte das Gerät und sah gleich darauf das Abbild eines Ertrusers mit schlohweißem Sichelkamm. Goran Maisk war stellvertretender Leiter des Terranischen Instituts für Para_Phänomene, an dem der GääMutant an einem Forschungsauftrag arbeitete.

“Hallo, Goran!” sagte Bran Howatzer ohne Begeisterung, denn die Unterbrechung seines Versuchs gefährdete das

Timing.

“Hallo, Bran” sagte Goran Maisk. “Es tut mir leid, daß ich Sie stören muß, aber der kriminalistische Ordnungsdienst hat angefragt, ob Sie bereit wären, eine Frau zu sondieren, die unter Mordverdacht steht.”

Bran Howatzer verzog das Gesicht. Seine parapsychische Fähigkeit war die eines Tastsensors, auch ErlebnisRekonstruktor genannt. Er vermochte mit seinem mutierten Gehirnsektor so in die gefühlsmäßige Erinnerungswelt anderer Intelligenzen hineinzulauschen, daß er genau nachempfinden konnte, was die betreffende Person während der letzten zwölf Stunden erlebt hatte. Das war nicht immer angenehm; im Fall von Gewalttaten war es sogar schockierend.

“Ich verstehe Ihre Gefühle”, sagte Goran Maisk. “Es bleibt Ihnen überlassen, ob Sie dem KOD helfen wollen oder nicht. Andererseits sieht es so aus, als könnte der KOD der Frau niemals den Mord nachweisen, da sie äußerst raffiniert vorgegangen ist.”

“Falls sie den Mord begangen hat”, erwiderte Bran Howatzer.

“Zugegeben”, sagte Goran Maisk. “Brauchen Sie Bedenkzeit?”

Howatzer schüttelte den Kopf.

“Nein, denn gerade ich kann keine Zeit verschenken. Ich bin einverstanden, Goran. Wo?”

“Testraum siebenunddreißig”, antwortete Goran Maisk. “Die Frau kennt Ihre Fähigkeiten nicht, so daß Sie am besten als Psychologe auftreten sollten.”

“In Ordnung”, erwiderte Howatzer. “Ich gehe sofort hin.”

Zehn Minuten später betrat er den Testraum. Außer Goran Maisk war nur ein Mitarbeiter des KOD anwesend, der sich als Jugor Tarantow vorstellte

Wenig später führte ein weiterer Mitarbeiter des KOD die Verdächtige herein.

Bran Howatzer sprang unwillkürlich auf und blickte die Frau an. Sie war höchstens vierzig Jahre alt und eine ausgesprochene Schönheit. Ihr glänzendes schwarzes Haar war halblang geschnitten und umrahmte ein ovales braunes Gesicht mit einer schmalen geraden Nase, zwei mandelförmigen schwarzen Augen und sinnlichen Lippen.

Niemals ist das eine Mörderin! durchfuhr es Howatzer.

Die Frau lächelte ihn mit freundlicher Ironie an. Sie war offensichtlich geschmeichelt darüber, daß Howatzer sich so beeindruckt von ihr zeigte.

“Frau Lilje Korbus—Herr Professor Noel Bran”, stellte Goran Maisk vor. Er nannte absichtlich nicht Howatzers richtigen Namen, denn der war der Öffentlichkeit bekannt.

“Sehr erfreut”, sagte Bran Howatzer.

“Ebenfalls”, erwiderte Lilje Korbus.

“Bitte, nehmen Sie Platz!” sagte Goran Maisk.

Nachdem die Frau, der neu hinzugekommene Mitarbeiter des KOD und auch Bran Howatzer sich gesetzt hatten und ein Servoroboter Kaffee und kalte Getränke anbot, sagte Goran Maisk mit einem auffordernden Blick zu Bran Howatzer:

“Ich denke, es ist notwendig, daß das Gespräch fortgesetzt wird damit die Angelegenheit ohne weitere Verzögerung geklärt werden kann.”

Lilje Korbus musterte den Ertruser, dann erklärte sie:

“Ich habe alles gesagt, was ich weiß.” Sie bedeckte die Augen mit der rechten Hand. “Für mich ist es schon schlimm genug, daß mein Onkel auf so grausame Weise ums Leben kam, aber ich kann es nicht auch noch ertragen, dieser furchtbaren Tat verdächtigt zu werden. Warum tun Sie das eigentlich? Sie wissen doch, daß ich zur fraglichen Zeit nicht einmal in der Nähe des Tatorts war.”

“Sie hatten als einziger Mensch ein starkes Motiv”, sagte Jugor Tarantow. “Wir wissen, daß Ihr Onkel, der an der Zentrumspest erkrankt war und nur noch höchstens ein Vierteljahr gelebt hätte, Sie enterben wollte, weil Sie sich an ungesetzlichen Spekulationen beteiligt hatten. Bei diesen Spekulationen verloren Sie nicht nur Ihr ganzes Vermögen. Sie stürzten sich außerdem in Schulden, um weiter spekulieren zu können. Ohne die Erbschaft von rund dreißig Millionen Solar, die Sie erwartet hatten, wären Sie für immer finanziell erledigt gewesen. Darum konnten Sie nicht warten, bis Ihr Onkel Sie enterbt hatte. Er mußte vorher sterben, damit Sie erben konnten.”

“Das ist doch alles Unsinn!” protestierte Lilje Korbus. “Onkel Lavarre hat Selbstmord begangen, weil er sein Leiden abkürzen wollte. Sicher, er sprach einmal davon, mich enterben zu lassen, aber das hat er schon oft gesagt, wenn er sich über irgend etwas aufgeregt hatte. Niemals hätte er mich wirklich enterbt.”

“Die Tat liegt fast acht Stunden zurück”, sagte Goran Maisk und blickte den Gää_Mutanten bedeutungsvoll an.

Bran Howatzer zögerte jedoch noch immer, die gefühlsmäßige Erinnerungswelt der jungen schönen Frau zu sondieren. Er traute ihr keinen Mord zu und befürchtete, bei der Sondierung auf intimste Erlebnisse zu stoßen.

“Wie ist der Mann umgekommen?” fragte er mit rauher Stimme.

“Er stürzte sich in dem deaktivierten Antigravlift seines Hauses zu Tode”, erklärte Jugor Tarantow. “Das ist eine ziemlich ungewöhnliche Methode, Selbstmord zu begehen. Aber sie wäre nicht auszuschließen, wenn Herr Lavarre Corv nicht wenige Minuten vorher einen Termin mit seinem Anwalt ausgemacht hätte, um über eine Abänderung seines Testaments zu sprechen. Es wäre völlig absurd, wenn er gleich anschließend seinen Antigravlift deaktiviert hätte, um Selbstmord zu begehen.”

“Ich konnte ihn jedenfalls nicht deaktivieren, denn ich befand mich zu der Zeit seit zwei Stunden bei meiner Bioregenerationstechnikerin”, wandte Lilje Korbus ein. “Und ich kann ihn auch nicht vor dem Verlassen des Hauses deaktiviert haben, denn da befanden sich drei Geschäftsfreunde meines Onkels bei ihm im achten Stock. Es waren alte Männer, die niemals die Nottreppen statt des Antigravlifts benutzt hätten.”

“Auch das wissen wir”, sagte Jugor Tarantow resignierend.

Diese Resignation rief bei Lilje Korbus ein so starkes Triumphgefühl hervor, daß Bran Howatzer es auffing, ohne sich darauf konzentrieren zu müssen.

Das machte ihn stutzig und brachte ihn dazu, sich spontan in die gefühlsmäßigen Erinnerungen der Frau einzuschalten. Gleichsam wie bei einem rückwärts laufenden Sensofilm liefen in seinem Bewußtsein die gefühlsmäßigen Eindrücke der Verdächtigen rückwärts ab—bis er einen Zeitpunkt erreichte, der fast genau zwölf Stunden zurücklag.

Der Mutant erkannte, daß er nicht länger hätte warten dürfen, denn durch die Rekonstruktion des Sehens und Erlebens der Frau sah er praktisch mit an, wie sie die Schaltung des Antigravlifts so umprogrammierte, daß er das abwärts gepolte Kraftfeld abschaltete, sobald die Schachtsensoren innerhalb des Schachts eine Masse von neunundvierzig Kilogramm feststellten. Anschließend erteilte sie dem Hauswartungsroboter den Befehl im Fall eines Ausfalls des Antigravlifts die Schaltung auf manuell zu programmieren. Damit würde automatisch die vorherige Programmierung gelöscht werden. Um zu verhindern, daß der Roboter darüber berichten konnte, programmierte sie seine Positronik mit einer Überlagerungsschleife, wodurch seine Erinnerungen der drei Stunden nach der Manuellprogrammierung auf die zuvor “gefütterten” Speicher gegeben wurden und die betreffenden Daten löschten. Für die Roboterspezialisten des KOD mußte es so aussehen, als hätte der Hauswartungsroboter drei Stunden lang untätig herumgestanden und infolge fehlender Beobachtungen auch nichts registriert.

Bran Howatzer erschauerte. Mit blassem Gesicht startete er die Frau an, als könnte er es nicht fassen, daß sie einen solch raffinierten Mord geplant und begangen hatte.

“Was schauen Sie mich so an?” fragte Lilje Korbus unsicher.

“Sie hat ihn ermordet”, sagte Bran Howatzer tonlos. Danach erklärte er wie die Verdächtige es angestellt hatte.

Als er fertig war, tobte Lilje Korbus wie eine Wahnsinnige und mußte mit einer Injektion apathisiert

werden, damit sie abgeführt werden konnte.

Als Goran Maisk zurückkehrte—er hatte die Besucher vorschriftsmäßig in den Warteraum zurückgebracht, von wo aus sie von einem Mitarbeiter der Sicherheitsabteilung des Instituts zu einer Außentür begleitet wurden —, blickte er verwundert auf den Mutanten, der weit zurückgelehnt in seinem Sessel saß und anscheinend geistesabwesend an die Decke starrte.

“War es so schlimm, Bran?” fragte er.

Bran Howatzer zuckte zusammen, dann blickte er Goran Maisk an und lächelte leicht.

“Es war schon schlimm, aber das ist es nicht, Goran. Während Sie abwesend waren, bemerkte ich plötzlich eine Veränderung der Impulse des Margor_Schwalls.”

“Des mentalen Leuchtfeuers der Provcon_Faust!” entfuhr es dem Ertruser. “Wie hat er sich denn verändert, Bran?”

“Das weiß ich nicht”, antwortete der Gää_Mutant. “Die Impulse haben sich nach und nach verändert, was ungefähr drei Minuten dauerte. Danach blieb die Veränderung konstant.”

Goran Maisk dachte eine Weile nach, dann sagte er:

“Wie immer sich die Impulse verändert haben mögen, eine Veränderung dieses mentalen Leuchtfeuers dürfte auf jeden Fall bedeutsam sein. Ich denke, Sie sollten darüber dem Ersten Terraner berichten, den Sie ja persönlich kennen.”

Bran Howitzer nickte.

“Zuerst werde ich mich mit meinen Freunden Dun und Eawy in Verbindung setzen, um festzustellen, ob sie ebenfalls die Veränderung bemerkt haben. Danach müssen wir wohl Tiff darüber berichten. Mein Versuchsprogramm ...”

“Wird angehalten”, versicherte Goran Maisk ihm. “Es ist sicher nicht so wichtig wie die Veränderung des Margor_Schwalls.”

*

“Nun?” fragte Dun Vapido drängend und blickte auf Eawy ter Gedan herab, die neben ihm mit angezogenen Beinen auf dem rechten Sitz eines Flugleiters hockte.

Die 1,74 Meter große, schlanke und gut proportionierte junge Frau von einundzwanzig Jahren rührte sich nicht. Sie schien ihren Begleiter nicht gehört zu haben. Ihre dunklen Mandelaugen starteten ins Leere, und ihre vollen Lippen bewegten sich wie im stummen Selbstgespräch.

Die Lippenbewegung war es, die Dun Vapido verriet, daß er Eawy ter Gedan nicht stören durfte. Das Relais, wie die Gää_Mutantinnen von Außenstehenden genannt wurde, fing mit ihrem mutierten Gehirnssektor einen Funkspruch auf. Nur zu diesem Zweck befanden sich die beiden Mutanten schließlich im Gebiet von *Synthesis District*, wie das ehemalige RheinischWestfälische Industriegebiet heute hieß, nachdem die einstmals bedeutendste Industrieballung Kontinentaleuropas zu einer riesigen Parklandschaft geworden war, in der vollrobotische Zechen und Synthesefabriken unterirdisch an der Forderung des Chemierohstoffs Kohle und an der Synthetisierung aller nur denkbaren Materialien arbeiteten. Die Menschen, die dort beschäftigt waren, lebten und arbeiteten fast ausnahmslos in ihren weit verstreut liegenden Bungalows. Fortgeschrittene Computer_technik hatte es ermöglicht, von Hausterminals aus nahezu jede Tätigkeit auszuführen, auch wenn das nicht immer praktiziert wurde.

Dun Vapido hatte aus verschiedenen Hinweisen mit Hilfe seiner Parabegabung der *PSI_Analyse* herausgefunden, daß die Firma *Transsynt Ltd.* im *Remscheid Memorial Areal* OrganTransplantate vertrieb, die unmöglich ausnahmslos aus synthetisch hergestelltem Rohmaterial gezüchtet worden sein konnten, wie es gesetzlich vorgeschrieben und technisch machbar war. Einerseits überstiegen die Verkaufszahlen die Produktionskapazität bei weitem, und andererseits lagen die Preise von *Transsynt* unter denen der Konkurrenz und ließen sich nicht mit scharfer Kalkulation erklären.

Das alles fiel zwar nicht unter die Kompetenzen Dun Vapidos, aber sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn hatte ihn Nachforschungen anstellen lassen. Es waren rein private Nachforschungen gewesen, und sie waren über die zuständigen Behörden gelaufen, bis er plötzlich bei allen Anfragen auf eine Mauer des Schweigens stieß, die ihm zu denken gab.

Es dauerte nicht lange, da fand Dun Vapido heraus, daß der Erste Regionsverwaltungs_Vorsitzende für die Mauer des Schweigens verantwortlich war—und er saß gleichzeitig im Aufsichtsrat von *Transsynt Ltd.*

Dun Vapido hatte sich mit Eawy ter Gedan in Verbindung gesetzt und sie gebeten, ihm bei seinen Nachforschungen zu helfen. Sehr bald fand sie heraus, daß *Transsynt* regelmäßige Lieferungen erhielt, die als SyntheseGrundstoff deklariert waren und jedesmal mit einem verschlüsselten Hyperkomspruch angekündigt wurden. Die Kodierung war nicht so hochwertig, daß Eawy sie nicht entschlüsseln konnte.

Und in diesen Sekunden schien abermals eine Lieferung angekündigt zu werden ...

Deshalb faßte sich Dun Vapido in Geduld. Nach knapp einer Minute kam wieder Leben in Eawys Augen.

Sie wandte den Kopf und blickte ihren Gefährten an.

“Zwanzig Minuten, Dun”, sagte sie. “Diesmal werden dreißig Tonnen geliefert.”

Dun Vapido merkte, wie seine Handflächen feucht wurden. Er blickte hinüber zum oberirdischen Teil der Anlage zur Herstellung synthetischer Organ_Transplantate, der als kleiner Stahl_Glassit_Komplex zwischen der künstlichen Hügellandschaft mit ihren künstlichen Seen lag.

Der Gleiter war nur knapp fünfhundert Meter davon entfernt und konnte von dort aus nicht gesehen werden, da er nur wenige Zentimeter über eine Bodenwelle ragte. Eine hauchdünne Schneedecke lag über dem robotgepflegten Rasen und verzuckerte die Äste und Zweige von Bäumen und Sträuchern.

“Sie fahren die Laderampen aus”, flüsterte Dun und beobachtete die acht Tunnelröhren aus Leichtbauplastik, die sich gleich Flugsteigen aus dem Gebäudekomplex schoben, zwei Meter über dem Boden, also in der Höhe, in der schwere Lastenschweber ihre Frachtschleusen hatten.

“Ich wollte, ich könnte es irgendwie schaffen, auch zu senden und nicht nur zu empfangen”, sagte Eawy. “Dann brauchten wir nicht zu befürchten, angepeilt zu werden.”

Dun sagte nichts dazu. Er kannte Eawys Kummer und wußte, daß ihre Argumentation unbegründet war, weil sich schließlich jedes Funkgerät anpeilen ließ, wenn es sendete, egal, ob es sich um ein technisches oder organisches Gerät handelte.

Schweigend warteten die beiden Mutanten. Knapp zwanzig Minuten nach dem Empfang der Sendung näherte sich von *Solingen Memorial Areal* eine Kolonne von acht schweren Lastenschweben.

“Es sind Kühlfahrzeuge!” rief Eawy aufgeregt.

Dun lächelte grimmig.

Natürlich war es möglich, daß der Synthese_Grundstoff in Form eines Halbfertigfabrikats geliefert wurde, dann mußte er während des Transports gekühlt werden. Aber dann wäre *Transsynt* die einzige Firma Terras, die Halbfertigfabrikate für die Transplantat_Herstellung bezog—und sie hätte nicht so preiswert liefern können.

Er wartete, bis die Lastenschweber an den Laderampen angedockt hatten. Dann wollte er sich konzentrieren. Aber plötzlich merkte er, wie die Impulse des Margor_Schwalls, deren Schauer er schon nicht mehr bewußt registriert hatte, sich veränderten.

Unwillkürlich konzentrierte er sich auf die genaue Feststellung dieser Veränderung—bis Eawy ihm den Ellenbogen in die Rippen stieß und sagte:

“Ich merke es auch, aber es genügt, wenn ich mich darauf konzentriere. Willst du, daß unsere Vorbereitungen umsonst waren, Dun?”

Dun Vapido riß sich zusammen. Er blickte zu den Lastenschweben und dachte an das, was er in ihnen vermutete. Sofort war das heftige Wunschbegehren wieder da, dieses Verbrechen aufzudecken.

Ein winziges Hyperfeld bildete sich. Er lenkte es mit dem Blick seiner Augen ins Ziel.

Über dem Gelände von *Transsynt* kam es zu einem jähen Temperatursturz. Die tiefhängenden Regenwolken verwandelten sich in Ballungen großer Hagelkörner, die von einem kleinen Wirbelsturm herumgerissen wurden und einen Trichter bildeten, dessen Spitze über der oberirdischen Anlage von *Transsynt* rasend schnell kreiselte.

Die Laderampen wurden abgerissen, als wären sie aus dünnem Papier. Sogar die Lastenschweber schaukelten heftig. Transportbehälter flogen durch die Luft und platzten auf, sobald sie mit einem Schweber oder einer Gebäudewand kollidierten.

“Das reicht”, sagte Eawy.

Sie schaltete das Funkgerät des Gleiters auf die Frequenz des Technischen Notdiensts von *Remscheid Memorial Areal* und rief:

“Achtung, Achtung! Katastrophe auf dem Gelände von *Transsynt Ltd.*! Ein Blizzard hat während eines Entladevorgangs sämtliche Laderampen abgerissen und wirbelt schwere Transportbehälter durch die Luft. Mit Sicherheit sind Menschenleben in Gefahr.”

“Wer spricht dort?” fragte eine aufgeregte weibliche Stimme. “Hier ist die TND_Zentrale RMA, Chefin vom Dienst Early Munn. Ich habe Sie verstanden und Alarm ausgelöst.”

Eawy schaltete das Funkgerät aus.

Dun startete den Fluggleiter und steuerte ihn an dem Gebäudekomplex vorbei. Der Blizzard hatte so abrupt aufgehört, wie er losgebrochen war. Aber der Schaden ließ sich nicht übersehen und schon gar nicht schnell beheben. Drei Schweber lagen beschädigt an Gebäudemauern, während die anderen fünf das Weite suchten.

Dun Vapido steuerte den Gleiter über die Wupper und landete am anderen Ufer zwischen einigen Weiden.

Es dauerte nicht lange, da waren drei Fluggleiter des Technischen Notdiensts da. Sie landeten. Ihre Besatzungen kümmerten sich um die beschädigten Schweber beziehungsweise riegelten das Gelände ab.

Zehn Minuten später trafen neun schwere Mannschafts_ und Geräteschweber ein. Ihre Besatzungen kümmerten sich in erster Linie um die überall herumliegenden Transportbehälter beziehungsweise ihren

herausgefallenen Inhalt.

Wieder einmal setzte Eavvy ihre Parafähigkeit ein, um die Funksprüche abzuhören, die der Einsatzleiter an die TND_Zentrale gab. Sehr blaß wandte sie sich danach an Dun Vapido.

“Du hattest recht, Dun. Transsynt: ließ durch Strohmänner heimlich und gesetzwidrig frische Leichen aufkaufen, in

speziellen Transportbehältern schockgefrieren und mit Kühlfahrzeugen anliefern. In der Firma wurden die Leichen ausgeschlachtet und die Organe so präpariert, daß sie synthetisch hergestellten Transplantaten glichen.”

“Eine Schweinerei!” stieß Dun zornbebend hervor. “Aber wieso forschten die Angehörigen der Verstorbenen nicht nach, wenn die Leichen plötzlich verschwunden waren?”

“Das konnte ich natürlich nicht erfahren”, erwiderte Eawy. “Aber wir erfahren es bestimmt noch, denn das, was die Angehörigen des TND hier gefunden haben, reicht aus, um den Inhabern der Firma den Prozeß zu machen.”

“Sie werden dabei natürlich erklären, daß man früher auch nichts dabei fand, die Organe von Verstorbenen Hilfsbedürftigen zu überpflanzen”, meinte Dun. “Aber damals ging das nur, wenn der Betreffende vor seinem Tod sein Einverständnis dafür gegeben hatte. Heute ist es dank verbesserter Techniken nicht mehr nötig, Tote zu verstümmeln und die Risiken von echten Organverpflanzungen einzugehen. Nur Verbrecher tun so etwas noch, weil sie sich bereichern wollen. Aber ich schwöre dir, wenn sie freigesprochen werden, kriegt jeder von mir seinen persönlichen Blizzard!”

“Ist ja gut, Dun”, beschwichtigte Eawy den Zorn ihres Gefährten. “Vorerst sollten wir uns aber mit der Veränderung des Margor_Schwalls befassen. Ich denke, das ist wichtig genug, um Tiff darüber zu informieren.”

Dun atmete tief durch, dann nickte er.

“Versuchen wir, ob sich Bran erreichen läßt—und ob er die Veränderung ebenfalls bemerkt hat.”

*

Julian Tiffloor erwachte mit dem Gefühl des Bedauerns über den zu kurzen Schlaf, als der Computer seiner Schlafzelle ihn mit einem Trompetenstoß weckte.

Der Erste Terraner hatte nach vielen Tagen, an denen eine Konferenz der anderen gefolgt war und er selbst nur wenige Minuten zum Verschnaufen gehabt hatte, sich selbst drei Stunden Schlaf verschrieben.

Als Zellaktivatorträger brauchte er den Schlaf nicht aus physischen Gründen, wohl aber aus psychischen. Reizüberflutungen des Gehirns konnten von einem Zellaktivator nur langsam abgebaut werden, aber Tiffloor hatte nicht die Zeit, so lange zu warten. Neue Konferenzen standen bevor. Außerdem erwartete er die Rückkehr Perry Rhodans, die von Alurus angekündigt worden war—und er wollte den alten Freund natürlich nicht als nervliches Wrack begrüßen.

Der Computer der Schlafzelle seines Apartments in Imperium Alpha hatte ihn mit hypnotischen Farbenspielen in den Schlaf gewiegt und ihn zur angegebenen Zeit wieder geweckt.

Mit einem Ruck schwang er sich aus dem Bett, ging in die benachbarte Naßzelle und duschte abwechselnd heiß und kalt. Danach tastete er im Wohnraum ein kleines Frühstück am Versorgungsautomaten, zog sich an, aß und trank und ging in seinen Arbeitsraum.

Laria Nimitz, eine seiner fünf Sekretärinnen, von denen ständig eine anwesend war, blickte von ihrem Computer_Terminal auf und nickte ihrem Chef freundlich lächelnd zu.

“Dun Vapido, Eawy ter Gedan und Bran Howatzer warten im Besucherraum auf Sie, Tiff.”

“Die drei Gää_Mutanten!” entfuhr es Tiffloor. “Sie haben sich lange nicht bei uns sehen lassen. Weshalb sind sie gekommen, Laria?”

“Sie haben eine Veränderung des Margor_Schwalls festgestellt und wollten das vorsichtshalber melden.”

Julian Tiffloor runzelte die Stirn.

“Da hätten Sie mich aber wecken müssen, Laria.”

Laria Nimitz schüttelte den Kopf.

“Sie brauchten Ihren Schlaf, Tiff. Außerdem hätten Sie auch nicht mehr unternehmen können als ich.”

Tiffloor lächelte

“In Ordnung. Was haben Sie unternommen?”

“Ich habe dafür gesorgt, daß unsere Orbit_Meßstationen sich darum kümmern. Mit den entsprechenden Geräten läßt sich ja der Margor_Schwall ebenfalls anmessen. Die Aussage der Mutanten wurde vor elf Minuten bestätigt. Die Impulse des kosmischen Leuchtfeuers haben sich tatsächlich verändert. Daraufhin ließ ich die Zentralpositronik von Alpha eine Auswertung vornehmen. Sie teilte mir mit, daß die Veränderung geringfügig ist, jedenfalls, soweit sie das anhand ihrer Information beurteilen kann. Es besteht wahrscheinlich keine Gefahr dadurch. Dennoch schlage ich vor, daß wir Jen Salik darüber informieren. Vielleicht kann er mit seinem Ritter wissen mehr damit anfangen als wir.”

Julian Tiffloor nickte.

“Danke, Laria. Ich werde eine Gehaltserhöhung für Sie durchsetzen. Im Grunde genommen tun Sie meine Arbeit, während ich fast ständig auf Konferenzen bin.”

“Das ist eben Ihre Arbeit, Tiff”, erwiderte Laria Nimitz. “Gehen Sie zu den Mutanten, oder sollen sie hereinkommen!”

“Sie sollen hereinkommen.”

Tiffors Sekretärin veranlaßte über Visiphon, daß ein Angestellter von Tiffors großem Bürotrakt die drei Gää_Mutanten aus dem Besucherraum abholte und zu Tiffors Büro brachte.

Wenige Minuten später betraten die drei Mutanten den Raum.

Tiffor stand auf, ging ihnen entgegen und schüttelte ihre Hände.

“Ich freue mich sehr, Sie wiederzusehen”, erklärte er und musterte den hochgewachsenen, hageren und knochigen Vapido, den untersetzten, muskulösen Howatzer und Eawy ter Gedan, die eine ausgesprochene Schönheit war. “Gut sehen Sie aus. Wie geht es Ihnen?”

“Recht gut”, sagte Eawy.

“Mir auch”, erklärte Bran Howatzer.

“Und Ihnen, Dun?” fragte Tiffor. “Sie wirken auf besondere Art entspannt. Haben Sie wieder mal ein Unwetter gedreht?”

Dun Vapido grinste plötzlich.

“Einen Blizzard, Tiff.” In knappen Sätzen berichtete er dem Ersten Terraner von seiner und Eawys Aktion gegen die Organverbrecher und schloß: “Es ist schon traurig, daß auch heute noch Politik und Verbrechen Hand in Hand gehen können.”

Julian Tiffor legte ihm einen Arm um die Schultern.

“Der Mensch als Individuum ändert sich nicht so schnell, Dun. Es wird auch künftig Individuen geben, die sich auf Kosten der Gemeinschaft bereichern möchten. Wichtig ist allein, daß die Menschheit als Ganzes sich geändert hat—zum Positiven. Das wird sich irgendwann einmal auch auf die Einzelnen auswirken. Wir müssen geduldig sein.”

Er bot den Mutanten Plätze an. Laria Nimitz ließ den Servoroboter Erfrischungen bringen. Sie schaute dabei den Ersten Terraner mahnend an, denn Tiffor hätte in wenigen Minuten bei der nächsten Konferenz erscheinen müssen. Doch Tiffor schüttelte nur den Kopf. Er hielt es für wichtiger, mit den drei verdienten Mutanten ein Gespräch von Mensch zu Mensch zu führen, als auf die Minute pünktlich zu einer Konferenz zu kommen.

Laria stellte anschließend über die Hyperkomzentrale von *Imperium Alpha* eine über Relaiskette geführte Hyperfunkverbindung mit Martappon her. Ihr Versuch, Jen Salik zu erreichen, schlug fehl. Schaltmeister Goonerbrek konnte sie nur mit dem Vario_Roboter verbinden.

“Hallo, Anson!” sagte Laria, als das Abbild des Roboteies auf dem Bildschirm erschien. “Tiff hätte gern deinen Ritter gesprochen. Ist das möglich?”

“Ich möchte ihn jetzt nicht gern stören, Laria”, erwiderte der Vario_Roboter. “Er ist etwas unpäßlich.”

Julian Tiffor trat neben Laria Nimitz.

“Hallo, alter Freund! Wie geht es dir?”

“Ich fühle mich wohl, Tiff”, antwortete der Roboter. “Du denkst vielleicht, ich litte darunter, daß ich nicht mehr als Anson Argyris agieren kann. Das dachte ich zuerst auch, als mir klar wurde, daß mein Geheimnis nicht länger ein Geheimnis sein konnte. Doch seit ich der Orbiter unseres neuen Ritters der Tiefe bin, habe ich in dieser Aufgabe meine Erfüllung gefunden und fühle mich ausgesprochen wohl dabei.”

“Das freut mich, Anson”, sagte Tiffor. “Was hat Jen Salik? Ist er regelrecht krank?”

“Nein, so schlimm ist es nicht, Tiff. Er leidet nur unter Kopfschmerzen. Eine Folge der nervlichen Anspannung während des Kampfes gegen Amtranik. Wie sieht es bei dir aus?”

“Recht. gut! Ich wollte dir diesmal nur mitteilen, daß unser Mutantentrio von Gää eine Veränderung des Margor_Schwalls ausgespürt hat. Kontrollmessungen haben das bestätigt. Ich weiß nicht, ob und für wen das bedeutungsvoll sein könnte, aber Salik sollte zumindest darüber informiert sein.”

“Ich werde es ihm sagen”, erwiderte der Vario_Roboter. “Wie haben die Mutanten die Veränderung denn gespürt?”

Tiffor drehte sich zu den Mutanten um, die das Hyperkomgespräch verfolgt hatten.

“Mit unseren paramentalen Gehirnsektoren natürlich”, sagte Dun Vapido laut genug, daß es von den Mikrofonzellen des Funkgeräts aufgenommen werden konnte. “Alle paramental veranlagten Wesen werden die Veränderung registriert haben.”

“Nur registriert?” fragte der Varioßoboter. “Keine irgendwie gearteten Wirkungen?”

“Keine”, versicherte Eawy.

“Dann weiß ich auch noch nicht, ob die Veränderung des Margor_Schwalls irgendeine Bedeutung hat”,

meinte der Vario_Roboter. "Ich danke euch für euren Anruf, Laria und Tiff."

"Gern geschehen", erwiderte Tiff. "Grüße Jen von uns, Anson!"

"Danke!" sagte der Roboter. Der Bildschirm wurde dunkel.

3.

Der Vario_Roboter schwebte noch etwa eine Minute lang unbeweglich vor dem Hyperkomanschluß der Sektion von Martappon, in der er gemeinsam mit Jen Salik lebte und arbeitete.

Er hatte Tiff nicht direkt belogen, ihm aber seine Vermutung verheimlicht, daß die Veränderung des Margor_Schwalls die Ursache für Jen Saliks Schwierigkeiten sein könnte. Es war allerdings wirklich nur eine Vermutung, eine Hypothese.

Aber es würde sehr wichtig sein, ihr nachzugehen ...

Der Vario_Roboter schwebte durch einen Flur, einen Antigravschacht hinab und gelangte wenig später in die Unterkunft Jen Saliks. Salik saß vor seinem Computer_Terminal und "fütterte" ihn mit Daten. Der Vario störte ihn nicht, bis Salik die gewünschten Auskünfte vom Computer erhalten hatte.

Erschüttert erkannte der Vario_Roboter, daß Jen Salik nichts weiter getan hatte, als mittels verschiedener Hilfen Fakten zu rekonstruieren, über die er noch vor kurzem selbst verfügt hatte. Offenbar war ein Teil seines Ritterwissens verlorengegangen.

Nach einer Weile drehte Jen Salik sich um und erblickte das Robotei. Auf seinem in wenigen Stunden gealterten Gesicht zeigte sich die Andeutung eines Lächelns.

"Mein lieber Vario! Was gibt es Neues?"

"Tiff hat angerufen", antwortete der Roboter. "Er teilte mir mit, daß das Mutantentrio von Gää eine Veränderung des Margor_Schwalls registriert hat. Kontrollmessungen haben das bestätigt. Könnte diese Veränderung vielleicht etwas mit deinen Schwierigkeiten zu tun haben?"

Neue Hoffnung leuchtete in Jen Saliks Augen auf—und verblaßte wieder.

"Warum sollte sie, Vario? Ich bin doch kein Mutant. Haben die GääMutanten unter ähnlichen Schwierigkeiten zu leiden wie ich?"

"Nein, überhaupt nicht", erklärte der Vario_Roboter. "Sie spürten die Veränderung nur, so wie man es etwa spürt, wenn nach längerer Windstille eine Brise aufkommt. Hast du immer noch Kopfschmerzen?"

"Nur noch schwach, Vario. Dafür treten plötzlich Erinnerungslücken auf." Er deutete auf die Schaltkonsole des Terminals. "Ich mußte zahlreiche bekannte Fakten kombinieren, um durch Rekonstruktion einige fatale Erinnerungslücken zu schließen. Hoffentlich ist das kein weiterschreitender Prozeß, denn dann würden die Orbiter ihr Vertrauen in mich verlieren."

"Meiner Meinung nach sollten wir die geheime Kontrollzentrale aufsuchen und herauszufinden versuchen, ob du außer den Programmierungsschalteinheiten versehentlich etwas anderes zerstört oder umgeschaltet hast."

"Du denkst, ich hätte versehentlich eine Schaltung ausgelöst, die sich auf den Margor_Schwall auswirkte—nach einiger Zeit?" fragte Jen Salik. "Das mag sein, denn ich ging damals sehr hastig vor. Dennoch glaube ich nicht, daß ich von etwas beeinflusst werde, das nur auf Mutanten wirkt, soviel wir wissen. Ich bin ja kein Mutant."

"Aber auch nicht nur ein Mensch", erwiderte der Vario. "Du bist ein Ritter der Tiefe und hast sicher nicht nur das Ritterwissen des Igsorian von Veylt in dich aufgenommen, sondern bestimmt damit auch dessen psychische Besonderheiten. Wer weiß, vielleicht gehört dazu, daß du auf die Veränderung des Margor_Schwalls so reagierst, wie du reagierst."

Jen Salik blickte ihn nachdenklich an.

"Wir müssen also unbedingt die Schaltung finden, mit der der Margor_Schwall verändert wurde—und sie rückgängig machen." Er stand auf. "Gehen wir!"

Während der Vario_Roboter vor ihm herabschwebte, wurde es Jen Salik zum erstenmal deutlich bewußt, daß er seit einiger Zeit ahnte, warum das Ritterwissen des Igsorian von Veylt ausgerechnet auf ihn übergeflossen war.

Auch das mußte von Armadan von Harpoon geplant gewesen sein—und Armadan hatte nicht einen beliebigen Menschen ausgewählt, sondern nur einen, bei dem er sicher sein durfte, daß er in seinem Sinne handelte, weil er auf Grund seiner Herkunft gar nicht anders konnte.

Das aber konnte logischerweise nur auf einen direkten oder indirekten Nachkommen Armadans von Harpoon zutreffen ...

*

Irgendwo im Leerraum zwischen den Galaxien ...

Nach einem Flug über Entfernungen, von denen sich kaum ein Mensch eine auch nur annähernde Vorstellung machen konnte, kehrte ein plumpes Gebilde in den sogenannten Normalraum zurück, in das vierdimensionale Raum_Zeit_Kontinuum, das auch Einstein_Kontinuum genannt wurde.

Das Gebilde hatte einen Gesamtdurchmesser von zwölf Kilometern und glich mit einiger Phantasie dem Rumpf einer riesigen Schildkröte, die an den Rändern ihrer beiden Panzerschalen von einem Wulst umrahmt wurde, der etwa einem Rettungsring glich.

Das Gebilde war nichts anderes als die BASIS, die nach Geschehnissen, die ihre Besatzung sich zuvor niemals hätte vorstellen können, endlich auf dem Rückflug in die heimatliche Galaxis war ...

Perry Rhodan stand in der Kommandozentrale und blickte ebenso wie die anderen Anwesenden auf den vorderen Teil des riesigen Rundumsichtschirms, auf dem nach dem Rücksturz in den Normalraum der blaß leuchtende Spiralnebel zu sehen war, der für sie alle mehr war als nur eine von vielen Galaxien.

Es war ihrer aller Heimat, die Heimat der Menschheit.

Perry Rhodan wandte sich um, als er einen tiefen Seufzer hörte. Er sah, wie Reginald Bull, der bisher rechts neben ihm gestanden hatte, sich in seinen Kontursessel sinken ließ. In seinen Augen schimmerte es feucht.

Perry sagte nichts dazu und blickte wieder nach vorn. Auch er war überwältigt von der Tatsache, daß die heimatliche Galaxis endlich wieder auf dem Panoramabildschirm der Kommandozentrale zu sehen war –sozusagen in greifbare Nähe gerückt –, und er war überwältigt von der Vorfreude auf das Wiedersehen mit der Erde und den Freunden, die er dort zurückgelassen hatte.

Er wußte, daß alle die Frauen und Männer innerhalb der BASIS auf ihren Plätzen das gleiche Bild der Galaxis sahen wie ein Eine entsprechende Schaltung war beim Antritt der vorerst letzten Flugetappe vorgenommen worden. Auch diese Frauen und Männer würden überwältigt sein. Viele von ihnen hatten mehr als er selbst und die anderen Verantwortlichen unter der langen Abwesenheit von der Heimat gelitten, denn nur wenige konnten begreifen, wie schicksalhaft der Ausgang ihrer Mission sein würde. Perry Rhodan zweifelte in manchen Augenblicken selber daran, ob er es völlig begriff.

Immer wieder mußte er daran denken, was ES—unter anderem –beim Abschied zu ihm “gesagt” hatte.

Ein Unsterblicher, der bald überall sein kann, sollte nicht so denken und auch niemals verzagen ...

Diese Worte hatten sich auf den Exodus jener Mutanten bezogen, die in ES eingegangen waren, ein Opfer, das Perry Rhodan manchmal als zu hohen Preis für das angesehen hatte, was die Menschheit dem Geistwesen verdankte.

Unauslöschlich hatten sich diese Worte in Rhodans Gedächtnis eingeprägt, denn er verstand, daß sie prophetischen Charakter hatten und sich auf seine eigene Zukunft und die Zukunft aller Völker der Mächtigkeitsballung bezogen, zu der auch die heimatliche Galaxis gehörte. Allerdings ahnte er nicht, was sie konkret bedeuteten.

“Spürt ihr es auch?” flüsterte jemand.

Perry Rhodan hörte, daß es Gucky gewesen war, der diese sonderbare Frage gestellt hatte.

Er sah sich nach dem Mausbiber um.

Der Ilt stand bei den übrigen Mutanten, die der Menschheit nach dem Exodus der Mehrheit ihrer Mutanten geblieben waren: Ras Tschubai, Irmina Kotschistowa, Fellmer Lloyd und Alaska Saedelaere. Sein Gesichtsausdruck glich dem seiner Freunde. Er

schien in sich hineinzulassen.

“Ich spüre es ganz deutlich”, sagte Fellmer Lloyd. “Ein starkes mentales Leuchtfeuer. Es muß sich in der Milchstraße befinden.”

“Noch nie habe ich etwas Derartiges gespürt”, flüsterte Irmina Kotschistowa. “Eine ungeheuer starke paramentale Ausstrahlung. Fast so etwas wie ein Ruf, aber nicht artikuliert.”

“Ich sagte ja, ein mentales Leuchtfeuer”, erklärte Lloyd.

“Für uns?” überlegte Ras Tschubai laut.

“Wohl kaum, denn es ist nicht gerichtet”, sagte Alaska Saedelaere. “Es scheint die Ausstrahlung einer Wesenheit zu sein, aber nicht die eines Individuums. Mir fehlen die Worte, es genauer zu beschreiben. Aber zweifellos kommt sie aus Richtung Milchstraße und ...”

Er taumelte plötzlich.

“Alaska!” rief Perry Rhodan und eilte besorgt an die Seite des Transmittergeschädigten.

“Was zum Teufel ...!” “entfuhr es Bully.

“Es ist nichts”, sagte Alaska. “Nichts Schlimmes für mich jedenfalls, Perry. Nur hat sich das Leuchtfeuer schlagartig verändert.”

“Wie verändert es sich?” fragte Payne Hamiller.

Irmina Kotschistowa blickte ihn an, dann schüttelte sie den Kopf.

“Es läßt sich nicht erklären, Payne. Die Impulse verändern sich, das ist alles.”

“Impulse!” stellte Payne Hamiller fest. “Es handelt sich also um Impulse?”

“Um paramentale Strahlungsimpulse”, erklärte Alaska Saedelaere.

“Mit der Bedeutung eines kosmischen Leuchtfeuers?” fragte Hamiller hartnäckig weiter.

Gucky verdrehte seufzend die Augen.

“Über seine Bedeutung können wir nur rätseln. Beispielsweise, indem wir Karotten abzählen und ...”

“Bitte, Gucky!” sagte Hamiller. “Ich versuche, den Ansatz einer wissenschaftlichen Analyse herauszuarbeiten, und du redest von Gemüse! Fellmer hat ganz klar gesagt, es handele sich um ein mentales Leuchtfeuer. Das stimmt doch, Fellmer?”

Fellmer Lloyd zuckte mit den Schultern.

“Ich machte keine wissenschaftliche Aussage, sondern eine impulsive Äußerung, Payne. Weil ich >mentales Leuchtfeuer< gesagt habe, muß es das nicht sein. Ich denke, niemand kann schon erraten, welchem Zwecke diese Ausstrahlung dient. Vielleicht ist sie zweckfrei, ein Naturphänomen.”

“Oder die Ausstrahlung ist nur das Nebenprodukt eines ungeheuerlichen Geschehens, das sich in unserer Galaxis abspielt”, warf Bully ein. “Die Tatsache, daß die Impulse sich verändern, muß eine Bedeutung haben. Wir sollten uns jedenfalls auf das Schlimmste vorbereiten, wenn wir in die Milchstraße einfliegen.”

“Seit wann betätigst du dich als Schwarzseher, Dicker?” fragte Gucky. “Erinnere dich daran, was wir alles vollbracht haben! Dann wirst du nicht länger daran zweifeln, daß wir auch mit allem fertig werden, was uns in der Milchstraße erwartet.”

“Bully hat recht”, erklärte Perry Rhodan und erntete von fast allen anderen Anwesenden verwunderte Blicke. “Wir haben nicht die geringste Ahnung, was dieses paramentale Leuchtfeuer zu bedeuten hat und auch nicht, was die Veränderungen seiner Impulse bedeuten. Ich denke aber, daß wir nicht einfach blindlings in die Galaxis einfliegen sollten und uns von etwas überraschen lassen, auf das wir logischerweise nicht gefaßt sein können.

“Das kannst du nicht machen, Perry!” protestierte Ras Tschubai erregt. “Ich erkenne, worauf du hinauswillst. Die Besatzung wird sich wie vor den Kopf geschlagen fühlen, wenn du ihr erklärst, daß wir nicht in die Milchstraße zurückkehren. Es könnte sogar zu Meutereien kommen.”

“Ich weiß”, sagte Perry Rhodan gelassen. “Aber ich habe nicht vor, den Einflug in die Galaxis abzublasen. Allerdings werden wir einen kleinen Umweg machen.”

“Zu den Posbis!” entfuhr es Bully.

“Gratuliere!” sagte Perry Rhodan lächelnd. “Du schaltest heute unheimlich schnell. Es stimmt. Die Hundertsonnenwelt der Posbis liegt zwar nicht in gerader Linie zwischen uns und der Milchstraße, aber wir brauchen nur um zirka siebzigtausend Lichtjahre vom direkten Kurs abzuweichen, um sie zu erreichen—und was sind siebzigtausend Lichtjahre im Vergleich zu den Entfernungen, die wir während unserer Mission zurücklegten.”

“Nicht viel”, gab Ras Tschubai zu.

Rhodan nickte

“Unsere biopositronischen Freunde wissen sicher mehr über die Vorgänge, die sich in letzter Zeit in der Milchstraße ereigneten. Sie können uns wahrscheinlich sagen, was das mentale Leuchtfeuer zu bedeuten hat und warum es sich verändert. Dann sind wir auf das vorbereitet, was uns erwartet, und können unseren Flug fortsetzen. Ist das ein fairer Vorschlag oder nicht—auch für die Besatzung?”

Er sah sich um und entdeckte Zustimmung auf alien Gesichtern.

“Also, dann, auf zur Hundertsonnenwelt!” rief Reginald Bull mit vertrauter Forschheit.

4.

Das Schiff glich ungefähr einer umgedrehten Badewanne, nur war es erheblich größer als eine Badewanne, nämlich 2400 Meter lang und 800 Meter hoch—und ebenso breit.

Seit Tagen bewegte es sich mit mäßiger Geschwindigkeit durch den Linearraum. Ab und zu schalteten sich die Linearkonverter ab, dann fiel es in den Normalraum zurück, wo es jeweils mehrere Stunden im freien Fall dahintrief, um dann wieder zu beschleunigen und die nächste Linearetappe anzutreten.

An Bord des Schiffes war es unheimlich still, wenn man von den Vibrationsgeräuschen der Kraftwerke und Linearkonverter, dem Zischen der Klimaanlage und dem gelegentlichen Piepsen und Rattern elektronischer Kontrollen und Ausgabeelemente absah.

Weder in der Kommandozentrale noch in den anderen Räumen des Riesenschiffs befanden sich lebende Wesen, die es hätten steuern können. Das besorgten die Robotpiloten, die nach einer ganz bestimmten Programmierung schalteten.

Die lebende Besatzung des Schiffes lag in Tiefschlafzellen, die auf dem zwölften Deck wabenförmig aneinandergereiht waren—mit Ausnahme des Kommandanten, der sich in einer besonderen Tiefschlafkammer befand. Auch allen gemeinsam war, daß sie weder sahen noch hörten, was um sie herum vorging, und auch nicht über ihre Lage und ihre Zukunft nachdenken konnten.

Aber es gab etwas, das für sie lauschte: hyperempfindliche Sensoren der Ortungsanlage, die ausschließlich auf die Impulse einer ganz bestimmten Strahlungsquelle eingestellt waren und bei einer Veränderung der Impulse

zugunsten des Kommandanten und seiner Besatzung den Erweckungsvorgang einleiten sollten.

Wieder einmal glitt das Schiff im freien Fall durch den Weltraum, als Amtranik allmählich zu sich kam. Die Erweckungsautomatik sorgte für eine langsame Erwärmung seines Tiefschlafbehälters, gab ihm Injektionen aus reanimierenden Drogen und überwachte die zurückkehrenden physischen und psychischen Funktionen.

Der Tiefschlaf wurde zum Normalschlaf. wenig später kehrte Amtraniks Bewußtsein zurück. Mit geschlossenen Augen lauschte der Garbeschianer auf die Geräusche der Reanimationsanlage und in sich selbst hinein.

Alles schien normal abzulaufen. Es gab keine Anzeichen einer Einwirkung von außen beziehungsweise einer Einleitung der Reanimation durch Unbefugte. Auch das wäre möglich gewesen, wenngleich gerade die Tiefschlafkammer Amtraniks gegen Eingriffe Unbefugter abgesichert war.

Dennoch empfand der Hordenführer Erleichterung darüber, daß alles normal ablief—und eine ständig wachsende Hoffnung, daß er und seine letzten sechsundfünfzig Getreuen bald wieder voll handlungsfähig sein würden, um der Langzeitwaffe ihres Todfeindes einen vernichtenden Schlag zu versetzen.

Als die glatte Oberfläche seines Tiefschlafbehälters zur Seite glitt, hob Amtranik seinen langgestreckten, von dunkelgrauem Fleisch und dunkelgrauer Haut bedeckten Kopf und musterte aus schwarzen, kugelförmigen großen Augen die Umgebung.

Die Lichtpunkte auf der schwarzen Innenwand der kuppelförmigen Tiefschlafkammer verrieten dem Hordenführer, daß die Reanimation programmgemäß abgelaufen und abgeschlossen worden war. Seine Brust dehnte sich in einem tiefen Atemzug.

Amtranik richtete sich zu seiner vollen Größe von gut zweieinhalb Metern auf und stieg aus dem Behälter. Noch war er nackt. Nachdem er die Schaltsensoren am Ende des Behälters in ganz bestimmter Reihenfolge berührt hatte, erschienen auf weißen leuchtenden Flächen Zeichen, die sich zu Wörtern aneinanderreiheten. Sie berichteten Amtranik, daß die Ortungssensoren eine Veränderung der Impulse des sogenannten MargorSchwalls registriert hatten—und zwar eine Veränderung in seinem Sinn zum Positiven.

Triumphierend knackte Amtranik mit den beißzangenförmigen Kieferbacken.

Der Margor_Schwall erfüllte nicht mehr seine bisherige Aufgabe als Langzeitwaffe des Armadan von Harpoon. Eigentlich hätte es der Mitteilung der Kommandopositronik der VAZIFAR nicht bedurft, denn Amtranik spürte an sich selbst, daß der Margor_Schwall nicht mehr wirkte. Es gab keine Orientierungsschwierigkeiten mehr, mit denen er zu kämpfen hatte.

Der Garbeschianer eilte zu einer Stelle der Innenwand und tippte auf einige der in_Achteckflächen leuchtenden Lichtpunkte. Die Lichtpunkte erloschen; die Wandung vor der Ausrüstungskammer glitt zur Seite.

Amtranik nahm die Untermontur und zog sie sich an, dann streifte er sich den hellblauen Raumanzug über, schnallte sich die Befestigungsplatte mit dem Aggregatepack auf den Rücken, schlüpfte in die Raumstiefel und hängte sich die Trageriemen mit den Waffen um.

Anschließend verließ Amtranik die Tiefschlafkammer durch die dafür bestimmte Schleuse, identifizierte sich im Kontrollkorridor bei der Kommandopositronik und konnte erst danach die Geheimsektion verlassen.

Er eilte sofort in die Zentrale seines Flaggschiffs, schaltete die Robotpiloten aus und stellte fest, wo sich die VAZIFAR gerade befand. Sie war noch weit von ihrem Ziel, der ProvconFaust, entfernt. Aber das spielte keine große Rolle. Wenn er, Amtranik, es wollte, konnte er die Provcon_Faust mit entsprechend hoher Linearraumgeschwindigkeit innerhalb eines Tages erreichen.

Als wenig später die Zentrale_Besatzung eintraf und die übrigen Besatzungsmitglieder sich von ihren Positionen meldeten, schaltete Amtranik die Rundrufanlage ein und sagte:

“Laboris, wir dürfen wieder hoffen! Nach zahlreichen Rückschlägen sieht es endlich so aus, als befänden wir uns in der Gunst der Schicksalsmächte. Ich sehe, daß auch ihr nicht mehr an Orientierungsschwierigkeiten leidet. Auf, hebt das Schwert und zerschmettert die Feinde!”

Begeisterter Jubel erfüllte die VAZIFAR. Keiner der sechsundfünfzig Laboris hatte je daran gezweifelt, daß Amtranik sie alle doch noch zum Sieg führen würde. Diesmal schien der große Augenblick dicht bevorzustehen. Die Hordenkämpfer waren wild entschlossen, die Gunst der Schicksalsmächte zu nutzen.

Amtranik wartete, bis der Jubel abgeklungen war, dann verkündete er

“In vollem Besitz unserer Handlungs- und Kampffähigkeit werden wir nicht nur gegen die Langzeitwaffe des Erzfeinds aller Garbeschianer vorgehen, sondern mit den Waffen der Verdammnis die gesamte ProvconFaust zerschmettern. Garbeschianer, auf Gefechtsstationen!”

*

Jen Salik und der Vario_Roboter schwebten wieder einmal im Innern des bläulich strahlenden Zylinders in den von der geheimen Kontrollzentrale ausgehenden Schacht hinein.

In etwa hundert Metern Tiefe verschwanden sie mitsamt dem Zylinder—und materialisierten ohne Zylinder

in einem kreisförmigen Raum, in dem vierundzwanzig Häufchen aus staubfeinen Trümmern die Stellen markierten, an denen noch vor kurzem die Schalteinheiten für die Anlagewelten des Armadan von Harpoon gestanden hatten.

Dafür interessierten sich Jen Salik und der Vario_Roboter jedoch nicht, denn die Schalteinheiten waren nur zur genetischen Programmierung der Urzellen und zur kontinuierlichen Steuerung der Produktion von Orbitern dagewesen.

Jen Salik konzentrierte sich auf einen weiteren geheimen Kode. Dadurch veränderte sich das, was der Vario_Roboter eine "Ritteraura" genannt hatte und was sehr wahrscheinlich verantwortlich dafür gewesen war, daß jeder Orbiter Salik sofort den Ritterstatus zuerkannte, wenn er bloß in seine Nähe kam.

Im Hintergrund des Raumes entstand eine türgroße Öffnung. Es glitt nicht etwa ein Schott beiseite, nein, der entsprechende Abschnitt der Wand entmaterialisierte.

Salik und der Vario begaben sich auf die andere Seite der Öffnung. Auch hier gab es eine kreisförmige gelbe Markierung, die den Wirkungsradius eines Transmitterfelds kennzeichnete. Jen Salik ging und der Vario schwebte in den Kreis.

Sekunden später füllte sich die Luft über der markierten Fläche mit einem fahlen Leuchten. Salik und der Vario verschwanden im gleichen Augenblick und fanden sich im gleichen Augenblick in einem schneckenhausförmig gewundenen Saal wieder, an dessen Wänden sich unzählige Schaltungen von Tausenden unterschiedlicher Steuer-, Regel- und Auswertungseinheiten befanden.

Von hier aus waren die Konservierung und die spätere Überholung der Keilschiffe gesteuert sowie die Produktion der Biomasse für den Schnellaufbau der Orbiter geregelt worden. Alle diese Maschinen arbeiteten nicht mehr. Jen Salik hatte sie abgeschaltet, da nach der Aufklärung des Mißverständnisses keine Notwendigkeit zur weiteren Produktion von Orbitern und zur Entmottung und Überholung weiterer Keilschiffe bestand.

Zahlreiche Maschinen arbeiteten jedoch weiter, denn die Milliarden Orbiter mußten bis zum Ende ihrer vorgegebenen Lebensspanne mit Konsumgütern sowie mit Ersatzteilen für ihre Raumschiffe und mit Fertigteilen zum Bau von Oberflächensiedlungen versorgt werden.

Um diese Maschinen beziehungsweise ihre Schaltungen brauchten sich Jen Salik und der Vario_Roboter nicht zu kümmern. Sie mußten eine desaktivierte oder veränderte Schaltung suchen: die Schaltung, die für die Steuerung der Impulse des MargorSchwalls verantwortlich war.

"Wo fangen wir an, mein Ritter?" fragte der Vario_Roboter.

Saliks Blick wanderte die nächsten desaktivierten Schaltungen entlang, die an den dunklen Kontrollampen und Bildschirmen zu erkennen waren. Seine Augen verrieten Unsicherheit.

"Spürst du immer noch diese Kopfschmerzen?" fragte der Vario.

"Ja, aber diesmal ist es ein dumpfer Schmerz direkt hinter der Stirn, Vario", antwortete Jen Salik leise. "Und ich kann mit einemmal nicht mehr sagen, wozu die einzelnen Schaltungen dienen."

"Bleib ganz ruhig!" sagte der Vario_Roboter. "Vergiß niemals, daß du ein Mitglied des Ritterordens der Tiefe bist! Du hast die Zivilisationen der humanoiden Intelligenzen dieser Galaxis gerettet, Amtranik entlarvt und wirst schließlich auch dir selbst helfen können, indem du die Schalteinheit findest, die für die Impulse des Margor_Schwalls verantwortlich ist."

"Hoffentlich ist es dann nicht zu spät", erwiderte Salik und rieb sich die Augen.

"Du hast Zeit", sagte der Vario_Roboter.

Langsam ging Salik an den Schalteinheiten entlang, den schneckenhausförmig gewundenen Saal hinauf.

"Wir wissen, daß Amtranik und seine Horden_Orbiter beziehungsweise Garbeschianer unter Orientierungsschwierigkeiten litten, die vom Margor_Schwall verursacht wurden", formulierte er quälend langsam. "Jetzt leide ich unter solchen Schwierigkeiten. Ist es logisch, anzunehmen, daß Amtranik und die Seinen dafür von ihren Schwierigkeiten befreit sind, Vario?"

"Das nützt ihm nicht viel", erwiderte der Vario. "Amtranik besitzt nur noch die VAZIFAR. Damit kann er nicht allzuviel ausrichten."

"Du vergißt, daß der Hordenführer einen großen Teil des geheimen Ritterwissens kennt—woher auch immer", erklärte Jen Salik. "Außerdem muß er etwa den gleichen Intelligenzquotienten und die gleiche scharfe Kombinationsgabe besitzen wie Armadan von Harpoon. Andernfalls wäre er niemals zum Anführer aller damaligen Horden von Garbesch avanciert."

Er blieb stehen und drehte sich nach dem Vario_Roboter um, der dicht hinter ihm herschwebte.

"Amtranik hat längst erkannt, was die Ursache für die Orientierungsschwierigkeiten bei ihm und den Seinen war. Seinem Hordeninstinkt folgend, wird er zweifellos schon auf dem Weg zur Provcon_Faust sein, um die Ursache seiner Probleme zu beseitigen."

"Mit einer völlig desorientierten Mannschaft?" fragte der Vario_Roboter zweifelnd.

Jen Salik berührte sanft die schimmernde Oberfläche des eiförmigen Robotkörpers und lächelte schmerzlich.

“Du versuchst, mich zu schonen, mein Orbiter. Aber ich weiß selber, daß sich ein Raumschiff auch robotisch ins Ziel bringen läßt. Entweder hat die Zentralpositronik der VAZIFAR die Steuerung übernommen, oder Amtranik hat mobile Roboteinheiten dafür programmiert. Und wende nicht ein, mit einem einzigen Schiff könne der Garbeschianer der Provcon_Faust nicht gefährlich werden! Mit seinen Waffen der Verdammnis kann er das wohl.”

“Was sind das für Waffen, die Waffen der Verdammnis?” fragte der Vario_Roboter.

“Das ist nicht so wichtig, Vario”, erwiderte Salik. “Wichtig ist, daß wir so schnell wie möglich zur ProvconFaust fliegen. Dort wird es zum entscheidenden Duell zwischen ihm und mir kommen.”

“Aber die Schaltung!” wandte der Roboter ein. “Ich halte es für dringlicher, sie zu suchen und den alten Zustand

wiederherzustellen. Dann hätten wir nämlich gegen Amtranik schon halb gewonnen.”

Salik lehnte sich müde gegen die Wandung des Saales.

“Du siehst ja, wie hilflos ich bin, Vario. Wie soll ich in meinem Zustand die Schaltung finden?”

“Und wie willst du in deinem Zustand Amtranik besiegen?” fragte der Vario_Roboter. “Ich bitte dich: Ruhe dich eine Weile aus, dann versuchst du es erneut! “

”Einverstanden”, flüsterte Jen Salik. “Ich bin im Augenblick auch viel zu fertig, um in den Kampf zu ziehen. Vario . . . ! “

Er sackte zusammen, und der Varioöboter fing ihn auf und trug ihn auf den ausgefahrenen Tentakelarmen zum spitz zulaufenden oberen Ende des Saales.

Warum er das tat, wußte er selbst nicht. Wahrscheinlich hatte die Verzweiflung über den jämmerlichen Zustand seines Ritters ihn so verwirrt, daß sogar seine hochwertige Biopositronik nicht mehr folgerichtig dachte ...

5.

“Wo ist er?” fragte Noo_Len, der Kommandeur der TUL_Flotte. Er war bis auf die kurzgeschnittenen Haare exakt dem ehemaligen Flibustier Körn Brack nachgebildet, aber seine Haltung war nicht vom Alter seines Vorbilds gebeugt, sondern straff und elastisch.

“Er sucht nach einer bestimmten jSchaltung”, antwortete Shakan, Kommandeur der Wachflotte von Martappon und damit automatisch Befehlshaber aller Orbiter_Floten dieser Galaj xis—und er war eine Tobbon_Type. “Ich jbitte um etwas Geduld.”

“Geduld!” wiederholte Vergaaner, Kommandeur der BEL_Flotte und eine Treffner_Type. “Seit fast vier Tagen warte ich hier auf Befehle des Ritters. Bisher hat er sich nicht einmal sehen lassen. Man könnte denken, es gäbe überhaupt keinen Ritter der Tiefe auf Martappon.”

Schaltmeister Goonerbrek, Befehlshaber von Martappon und den anderen Anlage_Welten des Armadan von Harpoon, hob die Hände in einer beschwichtigenden Geste. Er war dem ehemaligen Flibustier Pearl Simudden nachgebildet, einem Akonen.

“Ich weiß, daß Igsorian von Veylt sich auf Martappon befindet, denn ich habe schließlich viele Tage mit ihm zusammengearbeitet und zahlreiche Gespräche mit ihm geführt. Das gleiche trifft für Shakan, Chetter und Unxbrek zu. Igsorian von Veylt hat euch gerufen, also wird er auch demnächst erscheinen, um euch zu sagen, was zu tun ist.”

“Hier gibt es außer mir noch Hunderte von Flottenchefs, die bisher vergeblich auf ihn warten”, wandte Vergaaner ein und machte eine Handbewegung, die den ganzen Saal umfassen sollte, in dem sich die Kommandeure der bisher nach Martappon gekommenen Keilschiffloten versammelt hatten. “Und weshalb nennst du ihn Igsorian von Veylt? Ich denke, er heißt Jen Salik.”

“Er besitzt das Ritterwissen des Igsorian von Veylt”, antwortete die Treffner_Type Chetter, die als Ausbildungsaufsicht über alle Anlagewelten fungiert hatte. “Du wirst es selbst erkennen, wenn er dir gegenübertritt, denn seine mentale Ausstrahlung ist die des Igsorian von Veylt.”

“Woher willst du das wissen?” höhnte Vergaaner. “Du kannst Igsorian von Veylt ja niemals kennengelernt haben, kennst also auch seine mentale Ausstrahlung nicht.”

“Dennoch weiß jeder Orbiter, daß es die mentale Ausstrahlung des Igsorian von Veylt ist, wenn Jen Salik ihm gegenübertritt”, erwiderte Chetter. “Es spielt keine Rolle, daß wir Orbiter nicht begreifen können, wieso das so ist. Schließlich sind wir nicht in die vielen Geheimnisse des Ritterordens eingeweiht.”

Zustimmendes Gemurmel erhob sich im Saal.

“Nun gut”, lenkte Vergaaner ein. “Er nennt sich also Igsorian von Veylt, und wenn ich ihn an seiner mentalen Ausstrahlung identifiziere, werde ich es akzeptieren.”

“Er nennt sich nicht Igsorian von Veylt”, warf Ausrüstungsverwalter Sheltra, eine Schatten_Type, ein. “In seiner Bescheidenheit besteht er darauf, daß wir ihn Jen Salik nennen, denn das sei sein Geburtsname, wie er sagte.”

“Achtung, Achtung! Durchsage an Kommandeur Shakan!” ertönte eine Lautsprecherstimme. “Soeben fliegt die LEZ_Flotte in den Innenrandsektor YEIN_VSF_II ein. Es handelt sich um einen Verband von

siebzehntausend Einheiten. Kommandeur Poener läßt anfragen, welche Koordinaten er anfliegen soll.”

Shakan eilte zum Hyperkom, in dessen Nähe er sich ständig aufhielt. Daneben befand sich der Terminal der Großpositronik von Martappon, die, mit starken Einschränkungen noch arbeitete. Auf dem Bildschirm waren die drei Sonnensysteme der Anlage mit ihren Planeten elektronisch eingeblendet, ebenso die Positionen der bisher zur Anlage zurückgekehrten Keilschiffflotten.

“Shakan an Kommandeur der LEZFlotte!” sagte er nach einem kurzen Blick auf den Bildschirm. “Du führst deine Flotte ins System der blaßgelben Sonne Margyein und läßt sie in einen Orbit um Churuude, den dritten Planeten, gehen. Du selbst wirst mit deinem Flaggschiff ins Roggyein_System kommen, in einen Orbit um Martappon gehen und mit einem Beiboot auf dem Raumhafen des nördlichen Pols landen. Ich erwarte dich zum Rapport in der neuen Befehlszentrale. Man wird dich hinbringen. Ende! “

Nachdenklich schaltete Shakan den Hyperkom aus und kehrte zu Goonerbrek zurück.

“Ich schlage vor, du schickst jemanden zu Igsorian von Veylt, der ihm mitteilt, daß er dringend hier gebraucht wird”, sagte er. “Es ist kein Wunder, daß die Flottenkommandeure unruhig werden, wenn immer mehr Flotten eintreffen und niemand ihnen sagt, wie ihre Zukunft aussieht.”

Goonerbrek überlegte eine Weile, dann nickte er.

“Ich selbst werde gehen, denn außer mir, dir und Sheltra ist niemand befugt, die geheimen Schalt_ und Steuerzentralen Martappons zu betreten. Du wirst dringender hier gebraucht, und Sheltra ...”

“Ich begleite dich!” rief die Nachbildung Kayna Schattens, eine für menschliche Begriffe außergewöhnliche Schönheit, deren Vorbild die Strategin und Planerin der ehemaligen Flibustier gewesen war.

“Dann komm!” erwiderte Goonerbrek.

*

Jen Salik schlug die Augen auf und blickte auf den faustgroßen Ortungskopf des Vario_Roboters.

“Wie lange war ich bewußtlos?” erkundigte er sich mit matter Stimme.

“Dreieinhalb Stunden”, antwortete der Vario_Roboter. “Ich hoffe, es geht dir besser.”

“Ich habe meine Entschlossenheit wiedergefunden”, sagte Salik. “Vor meinem Zusammenbruch muß ich richtiggehend demoralisiert gewesen sein. Ich glaube, ich wollte überstürzt zur Provcon_Faust aufbrechen und dort im Kampf gegen Amtranik den Tod suchen, um nicht mehr als Schatten meiner selbst leben zu müssen.”

“Es wäre kein guter Ausweg gewesen”, erwiderte der Vario.

“Nein, ganz bestimmt nicht. Würdest du mich bitte absetzen? Ich denke, ich kann wieder auf eigenen Füßen stehen.”

Der Vario_Roboter setzte Salik behutsam ab und beobachtete, wie er die ersten Schritte noch schwankend tat, dann aber immer sicherer wurde. Er hoffte, daß sein Ritter nicht wieder schwach wurde, obwohl er unverändert unter der Wirkung des veränderten Margor_Schwalls leiden mußte. Doch die Alternative zum Durchhalten war Aufgeben—eine schreckliche Alternative, die Chaos, Kampf und Not bedeuten würde. Das Kernstück des ehemaligen Freifahrerkaisers Anson Argyris konnte sich vorstellen, daß die Kommandeure der zurückgerufenen Flotten inzwischen ungeduldig wurden, weil sie vergeblich darauf warteten, daß ihr Ritter vor sie trat und ihnen sagte, wie ihre Zukunft—die Zukunft von Milliarden Orbitern aussehen würde.

Jen Salik war sich ebenfalls darüber im klaren, aber er versuchte, nicht daran zu denken. Es kostete ihn schon übermenschliche Willenskraft, sich trotz der Kopfschmerzen und der desorientierenden Impulse des Margor_Schwalls darauf zu konzentrieren, die Schalteinheit zu finden, mit der er die verhängnisvolle Schaltung ausgeführt hatte. Der Cybermed seines SERUNAnzugs konnte ihm in dieser Hinsicht nicht helfen.

Inzwischen hatte er begriffen, daß er die Einheit nur durch systematische Suche wiederfinden würde und nicht durch Intuition. Das bedeutete, er mußte jede desaktivierte oder umgeschaltete Einheit durchprüfen, bis er die richtige gefunden hatte.

Er trat vor die nächste desaktivierte Einheit und schaltete sie auf PseudoAktivität, das heißt, auf Simulation ihrer Funktionen. Schließlich wollte er keine Anlagekomplexe wieder zum “Leben” erwecken, die besser für immer stillgelegt blieben. Das hätte nur noch größere Verwirrung bei den Orbitern erzeugt.

Nach etwa zehn Minuten wußte Salik, daß diese Einheit nichts mit dem Margor_Schwall zu tun hatte. Er schaltete die Energiezufuhr wieder ab und wandte sich der nächsten Einheit zu.

Auf diese Weise hatte er elf Einheiten überprüft, ohne die gesuchte gefunden zu haben, als der Vario_Roboter ihm etwas zurief.

Jen Salik_ drehte sich um.

“Jemand ist gekommen”, teilte der Roboter ihm mit. “Ich orte kurzzeitig Transmitterfeldenergie im unteren Teil des Saales.”

“Das kann nur Goonerbrek sein”, erklärte Salik. “Oder Shakan oder Sheltra. Andere Orbiter haben keinen Zugang zur geheimen Kontrollstation, von der aus man zu den anderen Schaltanlagen kommt. Wir gehen ihnen am

besten entgegen.”

Eine Viertelstunde später tauchten Goonerbrek und Sheltra hinter der nächsten Biegung des gewundenen Saales auf. Die Orbiter blieben stehen, als sie Jen Salik und seinen Vario sahen. Respektvoll verneigten sie sich.

“Ich kann mir denken, weshalb ihr gekornnen seid”, erklärte Salik und versuchte zu verheimlichen, daß ihm plötzlich schwarz vor den Augen wurde. “Ihr wollt, daß ich zu den Kommandeuren der Orbiterflotten spreche.”

“So ist es, mein Ritter”, erwiderte Goonerbrek mit der kultivierten Stimme einer Simudden_Type. “Die drei Sonnensysteme der Anlage gleichen einem riesigen Heerlager, denn viele der Orbiterflotten, die du zurückbefohlen hast, sind inzwischen eingetroffen. Ich bitte um Vergebung, daß ich dich dränge, mein Ritter, aber die Kommandeure fühlen sich von dir im Stich gelassen.”

“Ich nehme dir nicht übel, daß du mich drängst, Goonerbrek”, erwiderte Jen Salik. “Dennoch kann ich noch nicht kommen, nicht, bevor ich hier eine wichtige Aufgabe erfüllt habe. Richte das den Kommandeuren aus und bitte sie um Geduld!”

“Ich weiß nicht, ob das richtig wäre, Salik”, sagte Sheltra zögernd.

“Er ist nicht Salik, sondern unser Ritter!” fuhr Goonerbrek die Schatten_Type an. “Also gebührt ihm auch die entsprechende Anrede!”

Sheltra zeigte sich nicht beeindruckt.

“Ich spüre in seiner Nähe nicht mehr wie zuvor, daß er den Ritterstatus besitzt, Goonerbrek. Alles ist irgendwie anders.”

Jen Salik zwang sich zu einem Lächeln und stützte sich dabei unauffällig auf das Robotei, das dicht an ihn herangeschwebt war. Ihm war schwindlig. Allein hätte er sich kaum auf den Beinen halten können. Doch das durfte er niemals zeigen.

“Die Aura dieser geheimen Anlage überlagert meine Ritteraura, Sheltra”, erklärte er mit fester Stimme. “Wenn ich zu euch in die Befehlszentrale komme, wird niemand mehr daran zweifeln, daß ich den Ritterstatus besitze. Geht jetzt und fordert die Kommandeure zur Geduld auf! Ich muß ungestört arbeiten können. Um so früher bin ich damit fertig.”

“Fühlst du dich nicht wohl, mein Ritter?” fragte Goonerbrek und trat näher.

“Wunderst du dich darüber, daß mein Ritter abgespannt ist, Goonerbrek!” sagte der Vario_Roboter scharf. “Er, der am meisten von uns geleistet und alle unsere Probleme gelöst hat, der eure unberechtigten Zweifel ausgeräumt und Amtranik verjagt hat, kann natürlich nicht ausgeruht und frisch sein. Er hat seine ganze Kraft für euch und für den Frieden in dieser Galaxis gegeben. Wenn er dennoch nicht ruht, sondern gar bereit ist, seine Gesundheit zu opfern, um eure Zukunft zu sichern und Amtranik endgültig zu schlagen, dann solltet ihr ihn von allen unsinnigen Zweifeln und Fragen verschonen. Geht zurück und richtet den Kommandeuren der Orbiterflotten aus, daß unser Ritter kommen wird, sobald er seine Aufgabe hier erfüllt hat keine Sekunde früher oder später!”

Goonerbreks Gesichtsausdruck verriet Verlegenheit, und auch Sheltra schien verunsichert zu sein.

“Wir bitten um Vergebung, mein Ritter”, sagte der Schaltmeister. “Es war töricht von uns, dich zu belästigen. Wir kehren zurück und richten aus, was du uns aufgetragen hast.”

“Danke!” erwiderte Jen Salik.

Als Goonerbrek und Sheltra wieder verschwunden waren, sagte der Vario_Roboter leise:

“Wir haben wieder Zeit gewonnen, mein Ritter.”

“Aber ich habe meine Ritteraura verloren, Vario”, erwiderte Salik verzweifelt. “Begreifst du, was das bedeutet! Früher oder später werden die Orbiter mir die Gefolgschaft verweigern, wenn es mir nicht gelingt, den Margor_Schwall zu normalisieren. Dazu aber muß ich erst die entsprechende Schalteinheit finden.”

6.

Die VAZIFAR war nach einem weiteren Linearmanöver wieder in den Normalraum zurückgekehrt. Amtranik hatte angeordnet, daß das Schiff für zwölf Stunden im Normalraum treiben sollte. Er war gezwungen gewesen, die vorgesehene. Ankunft bei der Provcon_Faust zu verschieben, da eine Überprüfung ergeben hatte, daß die Schäden, die die VAZIFAR bei den Kämpfen auf und um Shourmager erlitten hatte, schwerer waren als zuerst angenommen.

“Ich habe die Systeme durchgeprüft, Hordenführer”, sagte Usilfe Eth, die Kybernetikerin des Schiffes und die Gefährtin Yesevi Aths, der Vorbeißer der Laboris gewesen war. “Die Linearkonverter arbeiten zwar noch einwandfrei, aber ihre Einengungsfeld_Projektoren haben durch schwere Erschütterungen Materialermüdungserscheinungen davongetragen, so daß nach spätestens vierzig Betriebsstunden mit ersten Versagern gerechnet werden muß.”

Amtranik blickte Yesevi Ath bedeutungsvoll an.

“Der Linearantrieb hätte also genau dann ausfallen können, wenn wir uns im Gefecht befanden. Weiter, Usilfe!”

“Das Transitionstriebwerk ist völlig unbrauchbar geworden”, berichtete die Kybernetikerin. “Seine Strukturmformer sind ausgefallen. Wir haben entsprechende Ersatzteile an r Bord, aber das Auswechseln wird zirka sechzig Stunden dauern. Weiter zeigen die Schutzschirmprojektoren zahllose Haarrisse. Die Antigravprojektoren weisen Kurzschlüsse wegen Überbelastung auf, was aber in weniger als zwei Stunden behoben werden kann.”

“Gab es Ausfälle bei den Reparaturrobotern und _schaltungen?” erkundigte sich der Hordenführer.

“Keine”, antwortete Usilfe Eth. “Die Reparaturen können zügig durchgeführt werden.”

“Dann fangen wir sofort damit an”, erklärte Amtranik. “Führe die entsprechenden Schaltungen ...”

Er vermochte den Satz nicht zu beenden, denn in diesem Augenblick zuckten ultrahelle Blitze aus den sechs schrankgroßen Strukturtast_Aggregaten. Ohrenbetäubendes Krachen und Schmettern vervollständigten das Inferno.

Amtranik warf sich zu Boden und barg den Kopf unter den Armen. Als es still wurde, richtete er sich wieder auf und sah sich um.

Ssiru Oth, der Astrogator, und Zebuvo Urth, der Funker, lagen verbrannt auf dem Boden. Ihnen war nicht mehr zu helfen. Sie mußten voll von Entladungsblitzen getroffen worden sein. Aus den Strukturtast_Aggregaten stieg weißer Rauch. Etwas schmorte darin, aber Brandgefahr bestand nicht.

Die übrigen Mitglieder der Zentrale_Besatzung schienen heil davongekommen zu sein. Sie rappelten sich gerade wieder auf.

Amträniks Aufmerksamkeit richtete sich auf die Bildschirme und Ortungsanzeigen, denn nur dort würde zu erkennen sein, was die schwere Strukturerschütterung hervorgerufen hatte, die den Strukturtastern so übel mitgespielt hatte. An einen Angriff glaubte der Hordenführer nicht, denn dann wäre es nicht gleich wieder still geworden.

Die Bildschirme zeigten nichts weiter an als zahllose Sterne und Gaswolken vor dem samtigen Schwarz des Alls. Amtranik eilte zum Pult des Astrogators und musterte die Ortungsanzeigen.

Zweiundzwanzig große massereiche Objekte wurden in nur anderthalb Lichtsekunden Entfernung angezeigt. Eine Identifizierung war nicht möglich, da die Konstruktion dieser Gebilde nicht in den Speichern der Zentralpositronik enthalten war.

Der Garbeschianer bediente die Vergrößerungsschaltung des Rundsichtschirms und holte dadurch die fremden Objekte faktisch auf wenige tausend Meter heran.

Überrascht knackte er mit seinem Zangengebiß—and hörte gleiche Gefühlsäußerungen dicht hinter und neben sich.

Die fremden Objekte waren zweifellos Raumschiffe, aber ihre Konstruktion war so sinnverwirrend, daß Amtranik im ersten Augenblick glaubte, sich in einem Alptraum zu befinden.

Asymmetrische Würfel war die erste Formulierung, die dem Hordenführer einfiel. Aber natürlich gab es keine asymmetrischen Würfel, oder es wären keine Würfel gewesen. Doch genauso wirkte das Bild der fremden Schiffe. Erst bei genauerem Hinsehen entdeckte Amtranik die zahllosen kuppel_, würfel_, erker_, prismenund turmförmigen Ausbuchtungen sowie zahllose unterschiedlich geformte Einbuchtungen.

“Nur Wahnsinnige können so etwas konstruieren!” rief Usilfe Eth neben ihm.

“Vernichten wir sie?” fragte Yesevi Ath und schnaubte erregt.

“Erst müssen wir mehr über sie wissen”, wies Amtranik ihn zurecht. “Jedes dieser Schiffe scheint ein Konglomerat wahllos zusammengewürfelter Bauteile zu sein _und kein Schiff gleicht einem anderen. Ich kenne kein Volk, das solche Schiffe baut.”

“Sollten wir sie nicht anfunken?” fragte Usilfe Eth.

“Ich denke gerade darüber nach”, erwiderte Amtranik. “Normalerweise hätten die Fremden Funkverbindung mit uns aufnehmen müssen, da sie sich denken können, daß wir durch sie Schaden genommen haben. Ihr gleichzeitiger Rücksturz in den Normalraum hat das Raum_Zeit_Gefüge so stark erschüttert, daß unsere Strukturtaster durchbrannten.”

“Dafür sollen sie büßen!” rief Kuthur Quath, der Feuerleitingenieur.

“Es war nicht ihre Schuld”, sagte Amtranik. “Schuld war der beinahe undenkbarer Zufall, daß sie ausgerechnet an einem Punkt des Normalraums zurückstürzten, in dem wir uns gerade befanden.”

“Du willst sie ungeschoren davonkommen lassen?” fragte Yesevi Ath.

“Selbstverständlich nicht”, erwiderte Amtranik. “Wir werden mit den Waffen der Verdammnis einundzwanzig Schiffe vernichten und danach das letzte Schiff kapern. Schließlich müssen wir seine innere Konstruktion kennenlernen und herausbekommen, welches Volk solche Schiffe konstruiert und baut und welche Welten ihm gehören. Vielleicht können wir es unterwerfen, wenn es sich lohnt, seine Produktionskapazität an Kampfschiffen zu nutzen. Aber zuerst nehmen wir Funkverbindung mit ihnen auf, um sie in Sicherheit zu wiegen. Usilfe, übernimm du das!”

Usilfe Eth setzte sich vor das Funkpult und setzte einen Funkspruch auf interkosmo ab, weil das die Verkehrssprache innerhalb dieser Galaxis war. Sie schaltete die Bildübertragung nicht ein, damit die Fremden nicht wußten, wen sie vor sich hatten—und sie gab den Namen des Schiffes nicht mit VAZIFAR, sondern mit HARMOS an, weil sie sich auf der Suche nach einem Namen plötzlich an das terranische Schiff erinnerte, das auf Arpa Chai überlistet und schließlich vernichtet worden war.

Ansonsten bat sie nur um Kontakt und wies darauf hin, daß die HARMOS durch Strukturschütterungen beschädigt worden sei.

Amtranik kehrte unterdessen an seinen Platz zurück, schaltete die Feuerleitanlage auf sein Schaltpult und aktivierte plötzlich, ohne darüber nachzudenken, die Schutzschirmprojektoren.

Sein Hordeninstinkt mußte ihn gewarnt haben, denn kaum stand der Schirm, als es bei den zweiundzwanzig Schiffen aufblitzte. Im nächsten Augenblick tobten gigantische Entladungen durch den Schutzschirm. Die VAZIFAR wurde durchgeschüttelt, daß die Wände knirschten und stöhnten.

Amtranik schaltete kurz hintereinander die Blender, Abschaltstrahler und Verdichter ein. Diese Waffen der Verdammnis vermochten feindliche Ortungssysteme zu blenden beziehungsweise irreführen, die Großhirne intelligenter Wesen regelrecht abzuschalten, so daß sie für begrenzte Zeit nur animalisch reagierten—und sie konnten innerhalb fremder Materie punktförmige Stellen allerhöchster Schwerkraft erzeugen, in die die umgebende Materie stürzte und sich so stark verdichtete, daß es zu atomaren Kettenreaktionen kam.

Vorausgesetzt, feindliche Schiffe besaßen keinen Schutz gegen diese Waffen.

Ganz ohne Schutz waren sie nicht, stellte Amtranik gleich darauf fest. Sonst hätte es nämlich nach wenigen Sekunden nur noch ein einziges Würfelschiff geben dürfen.

Statt dessen existierten sie alle noch. Aber zumindest eine Waffe mußte empfindlich gewirkt haben, denn im nächsten Moment verschwanden die Schiffe unter Begleiterscheinungen, die die Ortungskontrollen geradezu hektisch aufflammen ließen.

Yesevi Ath sprang an die Ortungskontrollen und las die Werte ab.

“Sie haben sich zurückgezogen!” rief er dem Hordenführer zu. “Aber sie sind noch da.”

“Was ist das für ein Unsinn?” erregte sich Amtranik. “Sie sind entweder noch da oder haben sich zurückgezogen. Was denn nun, Yesevi?”

“Sie haben offenbar ihre dreidimensional_räumliche Position nicht geändert”, erklärte Yesevi Ath. “Andernfalls müßten entsprechende energetische Emissionen gemessen worden sein. Statt dessen gibt es eine räumlich begrenzte Verzerrung der Zeitdimension unseres Raum_Zeit_Kontinuums. Die fremden Schiffe verstecken sich anscheinend hinter einer Zeitbarriere.”

Amtranik eilte ebenfalls zum Ortungspult.

“Tatsächlich!” stellte er fest, nachdem er die Anzeigen geprüft hatte. “Die Unbekannten verwenden einen Zeit_ oder Relativschirm, der sie unserer Ortung und der Wirkung unserer Waffen entzieht—und sie besitzen recht eindrucksvolle Angriffswaffen.”

“Aber warum hast du unseren Schutzschirm zu früh aktiviert, Hordenführer?” fragte Yesevi Ath. “Dadurch konnten die Fremden unsere wahre Absicht erraten und uns zuvorkommen.”

“Du irrst dich”, gab Amtranik zurück. “Die Fremden reagierten nicht auf den Aufbau des Schutzschirms. So schnell hätten nicht einmal Robotgehirne reagieren können. Sie reagierten auf unseren Funkspruch. Ich kam ihrem Angriff nur um Bruchteile von Sekunden zuvor.”

“Aber warum reagierten sie auf einen harmlosen Kontaktwunsch feindselig?” fragte Usilfe Eth. “Ich habe doch den Namen unseres Schiffes gar nicht genannt, sondern mit HARMOS angegeben.”

“Möglicherweise wußten sie, daß die HARMOS vernichtet wurde, und brachten uns damit in einen Zusammenhang”, meinte Amtranik. “Oder sie waren über das Aussehen der VAZIFAR informiert. In dieser Galaxis spricht sich anscheinend alles blitzschnell herum. Ah, übrigens beschleunigen sie—aber immer noch im Schutz ihrer Relativschirme. Wir haben sie das Fürchten gelehrt. Dennoch erscheint mir ihr Rückzug unverständlich. Es wäre logisch gewesen, Hilfe herbeizurufen und uns dann mit gewaltiger Übermacht erneut anzugreifen.”

“Sie scheinen andere Interessen zu haben”, sagte Usilfe Eth. “Vielleicht sind sie in Eile und durften sich nicht länger aufhalten.”

“Hoffentlich kommen nicht noch mehr von ihnen hier vorbei”, meinte Yesevi Ath. “Es könnte doch sein, daß wir uns an einem Orientierungspunkt dieses Volkes befinden.”

“Das ist eine kluge Überlegung”, sagte Amtranik. “Wir werden uns etwa ein Lichtjahr weit von hier entfernen und dort als erstes die Strukturtaster reparieren. Während die Roboter die anderen Reparaturen im Schiff durchführen, können wir aus sicherer Entfernung mit den Strukturtastern lauschen und versuchen, Ausgangspunkt und Ziel der fremden Schiffe zu ermitteln.”

“Hölle und Teufel!” schimpfte Jen Salik in unbändigem Zorn.

Der Vario_Roboter, der solche Ausbrüche von dem stets bescheidenen und kultivierten Terraner nicht gewohnt war, richtete seine Aufmerksamkeit auf die Schalteinheit, die Salik soeben untersucht hatte.

“Kann ich irgendwie helfen, mein Ritter?” fragte er.

Jen Salik wandte sich um. Sein Gesicht war kreidebleich, und seine Lippen bebten.

“Du wirst die richtige Schaltung schon noch finden”, versuchte der Vario_Roboter ihn zu besänftigen.

Salik lachte wie irr, dann wandte er sich abermals um und versetzte der Kontrollwand der eben untersuchten Einheit einen Fußtritt.

“Das ist sie!” schrie er. “Das ist genau die Schalteinheit, nach der ich verzweifelt gesucht habe! Ach, verdammt!”

Eine schlimme Ahnung beschlich den Vario. Deshalb schwieg er.

Nach einer Weile sagte Jen Salik verbittert:

“Damals nahm ich mir nicht die Zeit, die Funktion dieser Einheit genau zu ermitteln. Ich stellte nur fest, daß sie für die Kontinuität eines Hyperfunkfeuers zuständig war. Da ich es als selbstverständlich annahm, daß dieses Hyperfunkfeuer kriegerischen Zwecken diene, deaktivierte ich die Kontinuitätsschaltung.

Ich irrte mich. Die Schaltung war nicht für die Kontinuität der Strahlung eines Hyperfunkfeuers zuständig, sondern für die Stabilisierung der kontinuierlichen Abstrahlung eines kosmischen Leuchtfeuers: des Margor_Schwalls.

Nach der Deaktivierung fielen die Stabilisierungsimpulse fort. Es gab nichts mehr, was die Kontinuität der Impulse des Margor_Schwalls garantierte. Sie veränderten sich infolge Eigengesetzlichkeiten der paraplasmatischen Sphäre, also des aufgeladenen Staubmantels der ProvconFaust.

Ich bekam das zu spüren. Wahrscheinlich hatte Armadan von Harpoon es so vorgesehen, daß jedes Wesen mit Ritterstatus, das sich in dieser Galaxis befindet, die Diskontinuität der Impulse des Margor_Schwalls spürt und folglich dafür sorgt, daß die entsprechende Schalteinheit wieder in Ordnung gebracht wird.

Genau das könnte ich in diesem Augenblick tun, wenn nicht ein paar besonders übereifrige Orbiter im Verlangen, mir, ihrem Ritter, zu helfen, meine Arbeit perfektioniert hätten.”

Er zog an der Frontplatte der Schalteinheit. Sie löste sich leicht aus der Wand und fiel um. Dahinter wurden völlig verschmorte Schalt_ und Kontrollelemente sichtbar.

Jen Salik zeigte mit dem Finger darauf.

“Die Schäden sind irreparabel, und ich besitze keine Konstruktionspläne dieser Schalteinheit, daß ich sie könnte neu bauen lassen. Niemals wird der Margor_Schwall wieder als Langzeitwaffe Armadans von Harpoon funktionieren. Nur Kopfschmerzen und Orientierungsschwierigkeiten werden mich bis an mein Lebensende an meine eigene Dummheit und die einiger übereifriger Orbiter erinnern.”

“Du siehst zu schwarz, mein Ritter”, erwiderte der Vario_Roboter. “Wie du selbst sagtest, gibt es nichts mehr, was die Kontinuität der Impulse des Margor_Schwalls garantiert. Das bedeutet doch, daß sie sich laufend weiter verändern werden—und irgendwann stören sie dich nicht mehr.”

“Das kann lange dauern”, erwiderte Salik. “Bis dahin aber blockieren sie die Ausstrahlung meiner Ritteraura. Es wird nicht lange dauern, bis die Orbiter ernsthaft meinen Ritterstatus bezweifeln und mich vielleicht sogar für einen Betrüger wie Amtranik_Keijder halten.”

“Es gibt ein paar hochstehende Orbiter, die uns helfen werden, das zu verhindern”, erklärte der Vario. “Nur drei Orbiter sind bekanntlich außer mir autorisiert, die geheimen Kontroll_ und Schaltstationen Martappons zu betreten: Goonerbrek, Shakan und Sheltra. Folglich können auch nur diese drei Personen_ oder eine oder zwei von ihnen—in ihrem blinden Übereifer verhindert haben, daß du die falsche und damals noch keineswegs verhängnisvolle—Schaltung rückgängig machtest.

Sie sind demnach schuld daran, wenn du deine Ritteraura nicht mehr ausstrahlst und wenn andere Orbiter deshalb deinen Ritterstatus anzweifeln werden. Meinst du nicht auch, daß sie alles tun werden, um deine Stellung zu stärken und sich vor einer gewaltigen Blamage oder noch Schlimmerem zu bewahren, wenn wir ihnen klarmachen, was sie angerichtet haben?”

Jen Salik blickte das Roboter einige Sekunden lang nachdenklich an, dann lächelte er.

Ich merke immer wieder, daß du alles andere als ein gewöhnlicher Roboter bist, sondern der ehemalige Kaiser eines interstellaren Handelsimperiums, der sich mit allen Tricks auskennt und genau weiß, wie er andere Leute psychologisch packen muß, um sie sich gefügig zu machen.”

Der Vario_Roboter lachte verhalten.

“Dann weißt du auch, daß wir beide gemeinsam alle unsere Probleme lösen können, mein Ritter. Ich schlage vor, wir stellen uns den Kommandeuren der Keilschiffflotten. Aber vorher reden wir vertraulich mit Goonerbrek, Shakan und Sheltra.”

“Das werden wir”, sagte Jen Salik ernst. “Aber ich warne dich vor Illusionen. Wir werden unseren ganzen

Verstand brauchen, um die Situation nicht nur für den Augenblick zu retten _und mit meinem Verstand ist zur Zeit nicht allzuviel los.”

7.

Amtranik war enttäuscht.

Die VAZIFAR befand sich seit fast sechzig Stunden an der neuen Position. Vor vierundvierzig Stunden waren die Strukturtaster wieder einsatzklar gewesen, aber nicht ein einziges Mal hatten sie angesprochen.

“Offenbar befanden wir uns doch nicht an einem Orientierungsknotenpunkt”, meinte er zu seiner geschrumpften Zentrale_Besatzung. “Es ist also nichts damit, die Heimat der Konglomerat_Schiffe zu ermitteln. Sobald die Reparaturarbeiten im

Schiff abgeschlossen sind, starten wir zur Provcon_Faust.”

Er schaltete den Interkom nacheinander auf die verschiedenen Sektionen des Schiffes und holte die Klarmeldungen der einundfünfzig übrigen Besatzungsmitglieder ein. Zwei von ihnen befahl er in die Zentrale. Sie sollten für den ausgefallenen Funker und den Astrogator einspringen: Llarou Vith für Ssirou 0th und Anuro 0th für Zebuovo Urth.

Eine halbe Stunde später waren alle Schäden an Bord behoben. Amtranik wollte schon den Startbefehl erteilen, als Llarou Vith ihm berichtete, er hätte die automatischen Aufzeichnungen der Ortungen der letzten sieben Stunden auf dem Computer des Astrogatorpults durchgespielt und Lücken mit Hilfe des Computers rekonstruiert und dabei eine Entdeckung gemacht, die vielleicht wichtig sein könnte.

Es handelte sich um einen gerichteten Hyperfunkspruch, der scheinbar aus dem leeren Weltraum kam und an die zweiundzwanzig KonglomeratSchiffe gerichtet war. Bei der Rekonstruktion der lückenhaften Ortungsdaten stellte Llarou Vith fest, daß sich 34 Lichtstunden von der damaligen eigenen Position entfernt—in gerader Linie über den Pulk der fremden Schiffe gemessen—eine Masse von der Größe eines mittleren Planeten befand.

Amtranik hörte sich den Bericht an, dachte eine Weile darüber nach und sagte dann:

“Vermutlich war der Hyperfunkspruch die Antwort auf einen Spruch der Konglomerat_Schiffe, den wir nur deshalb nicht auffingen, weil er ebenfalls gerichtet war—und zwar von uns weg. Läßt sich der Spruch vom Dunkelplaneten nicht entschlüsseln?”

“Mit unseren Mittel nicht”, erwiderte Llarou Vith. “Es handelt sich um eine Sendung aus abstrakten Symbolgruppen von einer solchen Vielfalt, daß wir sie wahrscheinlich nur entschlüsseln können, wenn uns der Kode bekannt ist.”

Abermals dachte Amtranik nach.

“Ich denke, wir sollten uns die Dunk elwelt ansehen”, meinte er dann. “Es handelt sich wahrscheinlich um eine Stützpunktwelt der Unbekannten aus den Konglomerat_Schiffen. Folglich können wir dort mehr über die Unbekannten, ihre Zivilisation und ihr Verhältnis zu den anderen Zivilisationen dieser Galaxis erfahren _falls es ein solches Verhältnis überhaupt gibt. Auf jeden Fall scheinen dort Informationen auf uns zu warten, die uns mehr über die Verhältnisse in dieser Galaxis verraten. Wir fliegen hin, landen mit einem Beiboot und sondieren erst einmal die Lage.”

Die VAZIFAR setzte sich in Bewegung, ging zum Linearflug über und kehrte in der Mitte einer gedachten Linie zwischen der damaligen Position des fremden Raumschiffpults und der Dunkelwelt in den Normalraum zurück.

Diesmal erfaßten die instand gesetzten Ortungsgeräte fast augenblicklich den Dunkelplaneten. Sein Durchmesser betrug 10.384 Kilometer; seine Schwerkraft wurde mit 0,87 Gravos errechnet. Er trieb mit einer Geschwindigkeit von 27,8 Kilometern pro Sekunde durch die Nacht des interstellaren Raumes, schien aus Richtung galaktisches Zentrum zu kommen—wenn seine Bahn unterwegs nicht von anderen Objekten verändert worden war—und bewegte sich auf das Randgebiet der Galaxis zu.

“Ich werde die Erkundungsmission persönlich leiten”, erklärte der Hordenführer. “Yesevi Ath und Usilfe Eth, ihr begleitet mich. Wir nehmen außerdem noch fünf Kampfroboter mit und werden ein Beiboot der LUUFIR_Klasse benutzen.”

Sie stiegen in schwere Raumschutzanzüge und begaben sich in das Beiboot, das fast genau die Form eines flachen elektrischen Bügeleisens hatte, dreißig Meter lang, in der Mitte sechs Meter hoch und neun Meter breit war.

Amtranik setzte sich in den Pilotensitz, wies Yesevi Ath die Feuerleitkontrollen und Usilfe Eth die Ortungskontrollen zu und startete sofort. Kuthur Quath, der das Kommando über die VAZIFAR erhielt, bekam den Befehl, dem Beiboot langsam zu folgen, aber eine halbe Lichtstunde vor dem Dunkelplaneten auf Warteposition zu gehen.

Während das Boot mit Unterlichtgeschwindigkeit durch die Dunkelheit glitt und sich der Dunkelwelt näherte, konnte Usilfe Eth mehr und mehr Ortungsdaten hereinholen. Danach erwies sich der Planet als stark abgeplattete Kugel, die sich in elfeinhalb Stunden einmal um ihre Aquatorachse drehte und, wie erwartet, keine

gasförmige Atmosphäre besaß.

Aus knapp einer Lichtstunde Entfernung ermittelten die Ortungsgeräte, daß der Planet von einer fast kilometerdicken Eisschicht überzogen war, die zu einem Drittel aus einer gefrorenen und niedergeschlagenen sauerstoffhaltigen Atmosphäre bestand.

“Gibt es keine energetischen Aktivitäten?” erkundigte sich Amtranik.

“Keine, die von unseren Meßgeräten festgestellt werden könnten”, antwortete Usilfe Eth.

“Ein nennenswerter Stützpunkt sollte aber viel Energie brauchen, damit seine Bewohner auf einer lebensfeindlichen Welt überleben können”, meinte Yesevi Ath.

“Das kommt darauf an, um was für Bewohner es sich handelt”, erwiderte Amtranik. “Sind Verzerrungen der Zeitdimension festzustellen, Usilfe?”

“Nichts”, antwortete Usilfe Eth.

“Es scheint fast, als gäbe es auf dem Planeten nur eine automatische Station”, überlegte Amtranik laut. “Vielleicht eine Robotsonde, die so wenig Erhaltungsenergie braucht, daß sie nur aus geringer Entfernung angemessen werden kann und die nur da ist, um kurze Funkanfragen zu beantworten.”

“In dem Fall wäre der Planet nutzlos für uns”, meinte Yesevi Ath.

“Das ist nicht gesagt”, erwiderte der Hordenführer. “Für die Unbekannten muß er wichtig sein, sonst hätten sie dort nichts abgesetzt, und sei es nur eine Robotstation. Aber es wäre natürlich ziemlich sinnlos, ohne Anhaltspunkt nach der Station zu suchen. Es könnte Jahre dauern, sie zu finden, wenn überhaupt.”

“Sie hat aber auf den Symbolspruch des Schiffspulks reagiert”, warf Usilfe Eth ein. “Wie wäre es, wenn wir ihren Antwortspruch abstrahlen würden?”

Amtranik blickte die Kybernetikerin erstaunt an. Seine Achtung vor ihren geistigen Qualitäten stieg. Er überlegte ernsthaft, ob er sie nicht zu seiner Gefährtin machen sollte. Sie war einfach zu gut für Yesevi Ath, der zwar ein ausgezeichneter Taktiker war, aber ansonsten längst nicht so tiefgründig dachte wie seine Gefährtin.

Doch er verschob die Entscheidung auf einen fernerer Zeitpunkt. Im Augenblick war es vorteilhafter, die derzeitige Konstellation zu erhalten, die immerhin die Verhältnisse stabilisierte.

“Wir werden das tun”, erklärte er. “Allerdings von Bord der VAZIFAR aus.

Er wies über Richtfunk Anuro Oth an, den gespeicherten Symbolfunkspruch von der Dunkelwelt unverändert dreimal, gerichtet zur Dunkelwelt, zu senden.

Wenig später konnte der Spruch auch an Bord des Beiboots aufgefangen werden, da es sich im Bereich des kegelförmigen Tachyonenstrahls befand, der als Träger des Spruches fungierte.

Und wenige Sekunden später ging ein Hyperfunkspruch vom Dunkelplaneten in Richtung der VAZIFAR ab, allerdings ein sehr kurzer Funkspruch.

“Er kam aus der Äquatorgegend, und zwar aus einem begrenzten Gebiet, das eine starke Masseanomalie aufweist!” rief Usilfe Eth begeistert. “Wir haben sie!”

“Aber vermutlich sollte der Funkspruch länger werden und wurde abgebrochen, als die Station bemerkte, daß er identisch war mit dem, den sie selbst an den Schiffspulk gesendet hatten”, sagte Amtranik.

“Dann war mein Vorschlag nicht nützlich, sondern schädlich”, meinte Usilfe Eth betroffen.

“Keineswegs”, erklärte der Hordenführer. “Ich hatte damit gerechnet, daß die Station unsere List durchschaut. Aber das mußten wir in Kauf nehmen, wenn wir ihren Standort ermitteln wollten. Alles, was sich geändert hat, ist, daß die Station nun auf den Besuch Unbekannter vorbereitet ist.”

*

“Was soll die Geheimbesprechung zu einem Zeitpunkt, an dem es unter den Kommandeuren der Keilschiffflotten gärt?” polterte Shakan mit der Stimmkraft des Epsalers, nach dessen genetischer Vorlage er hergestellt worden war.

“Ihr werdet es erfahren”, wandte sich Jen Salik an Shakan, Goonerbrek und Sheltra, die vom Vario_Roboter in eine untergeordnete Kontrollzentrale nahe der Befehlszentrale von Martappon geführt worden waren. “Vario, klär du sie darüber auf!”

“Ein Roboter!” rief Sheltra verächtlich.

“Mein persönlicher Orbiter”, erklärte Jen Salik gelassen. “Jeder Ritter der Tiefe hatte seinen persönlichen Orbiter, der in der Rangordnung direkt nach ihm kam und kommt.”

“So ist es”, sagte der Vario_500. “Ihr laßt den nötigen Respekt gegenüber einem Ritter der Tiefe vermissen, weil ihr nicht mehr die Ausstrahlung spürt, an der normale Orbiter ein Wesen mit Ritterstatus erkennen.”

“Wir zweifeln”, gab Shakan zu. “Nur an der Ausstrahlung erkennen wir Orbiter ein Wesen mit Ritterstatus.”

“Aber ihr hattet eine Zeitlang einem Garbeschianer den Ritterstatus zuerkannt”, erwiderte der Vario_Roboter streng.

“Wir wußten damals noch nichts von einer Ritteraura”, verteidigte Goonerbrek sich und seine Begleiter. “Erst als wir Jen Salik gegenüberstanden, begriffen wir nach und nach, daß ein Wesen mehr besitzen muß als das Ritterwissen, um den Ritterstatus zuerkannt zu bekommen.”

“Und ihr glaubt tatsächlich, daß ihr Orbiter es seid, die jemandem einen Ritterstatus zuerkennen oder ihm diesen aberkennen?” fragte der Vario. “Wie verblendet ihr doch seid! Ein Ritter des Ordens der Tiefe ist ein solcher, völlig unabhängig davon, ob ihr Orbiter es wahrhaben wollt oder nicht.”

“Wir wollen es ja gern glauben, Vario”, erwiderte Goonerbrek. “Aber verzeiht uns unsere Verwirrung.”

“Verwirrt seid ihr tatsächlich”, sagte der Vario_Roboter voller Sarkasmus. “Ihr wart einmal sogar so verwirrt, daß ihr glaubtet, alles besser machen zu können als unser Ritter. Ihr bildet euch ein, Jen Salik hätte gewisse Schaltungen nicht gründlich genug deaktiviert. Deshalb nutzt ihr euren Status als Autorisierte aus, drängt in eine der geheimen Schaltstationen ein und machtet mindestens eine Schalteinheit, die unser Ritter nur deaktiviert hatte, völlig unbrauchbar.”

“Es waren viele Schalteinheiten”, warf Shakan ein. “Igsorian von ... ah, Jen Salik mußte bei den Abschaltungen überhastet vorgehen. Deshalb haben wir hinter ihm dafür gesorgt, daß alles gründlicher erledigt wurde.”

“Hinter seinem Rücken!” rief der Vario_Roboter empört. “Ihr habt euch erdreistet, seine Arbeit als unvollkommen einzustufen und euch angemaßt, sie besser machen zu können! Ihr Unseligen! Wenn die anderen Orbiter jemals erfahren, was ihr in eurer Überheblichkeit angerichtet habt, werden sie euch mit Schimpf und Schande davonjagen!”

“Aber was haben wir denn ...?” wandte Sheltra kleinlaut ein.

“Was ihr getan habt?” fragte der Vario. “Ich will es euch sagen. Inzwischen werdet ihr sicher wissen, daß der Grund dafür, warum Amtranik, seine Garbeschianer und seine Horden_Orbiter im Weltraum an Orientierungsschwierigkeiten litten, die Impulse des sogenannten Margor_Schwalls waren, der in Wirklichkeit eine Langzeitwaffe des Armadan von Harpoon gegen die Garbeschianer war.

Ja, war, denn ihr habt mit euren Zerstörungen dafür gesorgt, daß die Schalteinheit, die die Kontinuität der abgestrahlten Impulse regelte, unwiderruflich zerstört wurde. Die Folge davon waren Veränderungen der Impulse des Margor_Schwalls, und die neuen Impulse bewirken eine Unterdrückung der Ritteraura Jen Salik.

Das allein wäre schon schlimm genug. Aber wir müssen befürchten, daß sie außerdem nicht mehr desorientierend auf die Garbeschianer wirken. Wahrscheinlich befindet sich Amtranik mit seinen letzten Getreuen in der VAZIFAR inzwischen auf dem Weg zur Provcon_Faust, um die paraplasmatische Sphäre zu vernichten. Glaubt nur nicht, das sei unmöglich. Mit den Waffen der Verdammnis, die sich an Bord der VAZIFAR befinden, wäre Amtranik durchaus dazu in der Lage.

Es gibt nur eine Möglichkeit, die Vernichtung der Langzeitwaffe Armadans von Harpoon zu verhindern. Jen Salik und ich müssen zur Provcon_Faust und Amtranik im entscheidenden Duell besiegen. Ich verlange von euch, daß ihr alles tut, um uns das zu ermöglichen und damit einen Teil eurer Schuld abzutragen!”

Die drei Orbiter starteten zuerst den Vario_Roboter, dann Jen Salik fassungslos an, dann sank zuerst Goonerbrek auf die Knie, und gleich darauf taten Shakan und Sheltra es ihm nach.

“Wir bereuen zutiefst!” rief Goonerbrek verzweifelt. “Und wir bitten um Vergebung, mein Ritter! Selbstverständlich werden wir alles tun, um den Schaden, den wir angerichtet haben, wiedergutzumachen.”

“Ich verzeihe euch”, sagte Jen Salik und blickte den Vario_Roboter dankbar an. “Geht in die Befehlszentrale und überzeugt die Kommandeure davon, daß es im Sinn Armadans von Harpoon liegt, wenn ich mich vorläufig nicht um sie kümmere und statt dessen zur Provcon_Faust fliege.”

“Und schweigt über euren Fehler!” fügte der Vario_Roboter hinzu. “Mein Ritter und ich werden ebenfalls schweigen.”

Die drei Orbiter erhoben sich und gingen hinaus ...

*

“Werden sie es schaffen?” fragte Jen Salik.

“Mehr Zuversicht, mein Ritter!” mahnte der Vario_Roboter, obwohl er keineswegs sicher war, daß sein Plan aufgehen würde. “Diese Orbiter sind schließlich keine Menschen, sondern gleichgeschaltete Werkzeuge deines Vorgängers. Entsprechend leichter werden sie sich steuern lassen. Dennoch sollten wir Tiff über die Lage informieren, damit er Vorkehrungen trifft.”

“Hat das nicht noch Zeit?” fragte Salik.

“Sicher, und auch wir haben noch Zeit, mein Ritter. Nur werden wir bald keine Zeit mehr für solche Anrufe haben, wenn wir den Start zur ProvconFaust vorbereiten.”

Jen Salik lächelte.

“Manchmal denke ich, du wärst der Ritter und ich dein Orbiter, Vario. Aber du hast recht, wie immer.

Gehen wir zur nächsten Hyperfunkstation!”

Als der Bildschirm des Hyperkoms hell wurde, zeigte er das Symbol der Robotvermittlung von *Imperium Alpha*.

“Nennen Sie bitte ihre Wünsche!” sagte eine gut modulierte Computerstimme.

“Jen Salik spricht”, sagte Salik. “Ich brauche eine Verbindung mit dem Ersten Terraner.”

“Sie stehen auf der Vorrangliste” erwiderte die Vocoderstimme. “Die Verbindung wird hergestellt.”

Das Symbol der Robotvermittlung verschwand und machte dem Abbild einer etwas fülligen Frau mittleren Alters Platz. Salik und der Vario kannten auch sie. Es war Urta Cabora, eine weitere von Tifflores Sekretärinnen.

Urta Cabora lächelte.

“Hallo, Jen! Hallo, Anson! Sie möchten sicher Tiff sprechen. Er befindet sich in einer Konferenz, hat aber hinterlassen, daß er für Sie jederzeit gestört werden darf. Warten Sie bitte ein paar Minuten!”

Knapp anderthalb Minuten später erschien das Abbild Julian Tifflores auf dem Bildschirm.

“Hallo, Freunde! “ sagte er etwas atemlos. “Ich hoffe, es geht Ihnen besser, Jen.”

“Einigermassen, Tiff”, erwiderte Salik. “Sie hatten Vario neulich über die Veränderung des Margor_Schwalls unterrichtet. Die Veränderung der Impulse des Margor_Schwalls verursacht bei mir Orientierungsschwierigkeiten, was den Schluß nahelegt, daß sie bei Garbeschianern keine mehr verursacht. Aber was fast noch schlimmer ist, sie bewirkt eine Unterdrückung meiner Ritteraura. Es gab bereits einige Orbiter auf Martappon, die mir deshalb den Ritterstatus nicht mehr glaubten.”

“Was bedeutet das?” fragte Tifflores ahnungsvoll.

“Vorerst nichts, denn ich denke, wir konnten die Gefahr beseitigen. Wir wissen, daß Amtranik mit der VAZIFAR zur Provcon_Faust unterwegs ist, um die paraplasmatische Sphäre zu vernichten.

Ich werde ebenfalls hinfliegen, um ihn endgültig zu besiegen. Dennoch würde ich an Ihrer Stelle zusätzliche _Flottenverbände der LFT zur Provcon_Faust schieken und das gleiche auch von der GAVÖK verlangen. Es muß unbedingt verhindert werden, daß die VAZIFAR nahe genug an die Provcon_Faust herankommt, um ihre Waffen der Verdammnis einsetzen zu können.

Außerdem sollten die in der Provcon_Faust lebenden Intelligenzen gewarnt werden. Wenn es Amtranik gelingen würde, die paraplasmatische Sphäre zu vernichten, hätte das wahrscheinlich katastrophale Auswirkungen auf das Kräftegleichgewicht innerhalb der Dunkelwolke.”

Julian Tifflores nickte.

“Ich verstehe, und ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um die VAZIFAR noch vor der Provcon_Faust abfangen zu lassen. Wir wissen immerhin, daß sie nicht unbesiegbar ist, sonst hätte sie bisher nicht stets zu fliehen brauchen.”

“Da litt ihre Besatzung an Orientierungsschwierigkeiten”, entgegnete der Vario_Roboter. “Daß die VAZIFAR bisher dennoch entkam, läßt auf hervorragende kosmonautische Fähigkeiten der Garbeschianer schließen. Sie dürften sich potenzieren, jetzt, da sie nicht mehr vom Margor_Schwall verwirrt werden.”

“Du jagst mir Angst ein, Anson”, sagte Tifflores, und sein Gesichtsausdruck verriet, daß er nicht scherzte.

“Genau das wollte ich, Tiff”, erwiderte der Vario_Roboter. “Und ich bitte dich, mich künftig Vario zu nennen, mein Ritter. Anson Argyris war nur meine Hauptrolle in einem wichtigen und interessanten Spiel—and sie ist ausgespielt für mich.”

“Alles klar, Vario”, sagte Julian Tifflores. “Danke für eure Informationen und paßt gut auf euch auf!”

Er unterbrach die Verbindung.

Jen Salik stöhnte unterdrückt, massierte sich die Schläfen und sagte:

“Kümmern wir uns nunmehr um das Schiff, mit dem wir zur ProvconFaust fliegen, Vario!”

“Warten wir noch!” erwiderte der Vario_Roboter. “Ich höre aus Richtung der Kontrollzentrale, in der die Geheimbesprechung stattfand, das Summen zahlreicher Stimmen, die Erregung und Aggressivität verraten. Goonerbrek und Co. scheinen nicht sehr erfolgreich gewesen zu sein.”

8.

“Energetische Aktivität!” rief Usilfe Eth. “Zirka einen Kilometer voraus!”

Amtranik drosselte die Leistung der Prallfeldprojektoren. Das Beiboot war auf einem energetischen Prallfeldkissen in etwa acht Metern Höhe über die ebenso eisige wie dunkle Oberfläche des Planeten gegliitten. Andere Antriebsaggregate hatte Amtranik nicht verwendet, um die Ortungsgefahr so gering wie möglich zu halten.

Nach der Drosselung sank das Boot auf zwei Meter Höhe und wurde langsamer. Die Ortungstaster waren so eingestellt, daß sie lediglich die Oberflächenkonturen bis knapp hundert Meter vor dem Boot auf die Ortungsschirme warfen denn Aktiv_Ortung konnte ebenfalls von fremden Ortungsgeräten erfaßt werden.

Anders verhielt es sich mit der Passiv_Ortung. Sie reichte praktisch so weit wie die Empfindlichkeit der entsprechenden Sensoren. Fremde energetische Aktivität wurde selbstverständlich von ihnen erfaßt.

“Energiequelle bewegt sich”, berichtete Usilfe Eth weiter. “Etwa fünfundsechzig km pro Stunde mit Bodenberührung. Keine Rückstoßemissionen. Energie wird durch Fusion hochkatalysierten Deuteriumplasmas erzeugt.”

“Gut”, erwiderte Amtranik. “Über welchem Gelände bewegt sich das Objekt?”

Usilfe Eth blendete die Aufnahme jenes Gebiets auf den Anzeigeschirm, das sie aus dem Orbit ortungstechnisch vermessen und kartographisch erfaßt hatte.

“Auf ebenem, eisbedecktem Gelände—in Richtung auf die dreihundert Meter hohe Aufwölbung zu”, antwortete sie.

“Eine mobile Station”, überlegte der Hordenführer laut. “Ob sie uns geortet hat und sich in Sicherheit bringen will? Wir müssen ihr den Weg verlegen.”

Er erhöhte die Leistung des Prallfeldprojektors wieder, setzte sie aber nicht auch in größere Flughöhe, sondern nur in höhere Geschwindigkeit um.

Das Beiboot schwenkte nach links ab, beschrieb einen halbkreisförmigen Bogen, der bis zum Fuß der Erhebung führte und wurde dann abgebremst und um 180 Grad gedreht.

“Energiequelle kommt schräg von vorn auf einen Punkt zu, der etwa fünfzig Meter links von uns liegt” sagte Usilfe Eth. “Entfernung noch achtzig Meter, Geschwindigkeit auf dreißig km/h gesunken.”

“Eigentlich müßte die Station die Emissionen des Prallfeldaggregats geortet haben”, sagte Yesevi Ath. “Ich frage mich, warum sie dennoch näher kommt.”

“Ihr bleibt wohl keine Wahl”, erwiderte Amtranik. “Yesevi, du steigst aus und schneidest dem Objekt zu Fuß den Weg ab. Wir beobachten dich und kommen dir zu Hilfe, falls das nötig sein sollte.”

Wortlos klappte Yesevi Ath den Druckhelm seines Raumanzugs zu und verschwand in der Backbordschleuse des Beiboots.

Usilfe Eth verfolgte ihn mit Hilfe der Passiv-Ortung, die die energetischen Emissionen der Überlebensaggregate im Rückentornister wahrnahm. Selbstverständlich bewegte er sich ohne Hilfe der Flugaggregate. Für einen Labori bedeutete eine Schwerkraft von nur 0,87 Gravos und das Fehlen jeglichen Luftwiderstands die Voraussetzungen zu Rekordleistungen. Entsprechend schnell jagte Yesevi Ath davon.

“Er hat dem Objekt den Weg abgeschnitten”, erklärte Usilfe Eth knapp eine Minute später. “Es kommt zwanzig Meter vor ihm zum Stehen.”

Amtranik startete das Beiboot und schwebte in wenigen Zentimetern Höhe und geringer Geschwindigkeit auf das Objekt zu.

“Energieausbruch!” schrie Usilfe Eth kurz darauf. “Hochenergie! Das Objekt hat sich in einen Hochenergie-Überladungsschirm gehüllt und schwebt plötzlich—und zwar genau auf Yesevi zu. Hoffentlich läßt er es nicht auf eine Kollision ankommen. Da, er feuert mit seinem Detonatori Zwecklos gegen einen HU-Schirm Na, endlich fliegt er zur Seite! Fremdes Objekt verschwindet in der Erhebung.”

Amtranik blendete die Bugscheinwerfer voll auf. Ohne Atmosphäre waren natürlich keine Lichtkegel zu sehen, aber dort, wo das Licht von Materie reflektiert wurde, war es taghell.

Auf den Bildschirmen der Außenbeobachtung war zu sehen, daß sich in der eisbedeckten Geländeerhebung eine Öffnung gebildet hatte und daß das fremde Objekt in einer Art Tunnel weiterschwebte.

Amtranik feuerte mit dem Desintegrator, als sich die Öffnung wieder schließen wollte. Eis, Felsgestein und Metallplastik lösten sich in molekulares Gas auf, das wegen der fehlenden Atmosphäre ruckartig zu Boden fiel.

“Ich steige auch aus und nehme mit Yesevi die Verfolgung auf”, erklärte der Hordenführer. “Du wartest hier auf uns und schlägst jeden eventuellen Angriff zurück. Notfalls forderst du Hilfe von der VAZIFAR an!”

“Verstanden”, erwiderte Usilfe Eth.

Amtranik klappte seinen Druckhelm zu und verließ das Boot ebenfalls durch die Backbordschleuse. Draußen schaltete er den Helmscheinwerfer an, schwenkte ihn und sah die voll angestrahlte Gestalt Yesevi Aths.

“Ebenfalls Helmscheinwerfer einschalten und mitkommen!” befahl er über Helmfunk.

Er aktivierte sein Flugaggregat und schwebte durch die Öffnung in den Tunnel hinein. Dabei registrierten seine Meßgeräte weiter drinnen einen Energievorhang, der für feste Körper kein Hindernis darstellte, aber die dahinter befindliche klimatisierte Atmosphäre am Entweichen hinderte. In großer Entfernung traf der Lichtkegel seines Scheinwerfers auf etwas, das das Licht metallisch glitzernd reflektierte und sich bewegte. Ihm schien, als bewegten sich mehrere Arme oder Tentakel und als bestünde die mobile Station aus einer Art Kessel, der in ein echsenförmiges Vorderteil auslief.

Amtranik erhöhte seine Fluggeschwindigkeit. Für Sekunden sah es aus, als würde er aufholen, dann beschleunigte auch die mobile Station, bis die vorherige Distanz wiederhergestellt war.

“Sie will uns in eine Falle locken!” rief Yesevi Ath über Helmfunk.

“Das ist mir klar”, erwiderte Amtranik. “Achtung, Usilfe! Schicke uns zwei Kampfroboter nach! Sie soll en

uns einholen!”

“Verstanden!” erwiderte Usilfe Eth.

Der Tunnel wurde nach etwa tausend Metern zu einem spiralförmig nach unten verlaufenden Gang. Dadurch geriet die mobile Station aus der Sichtweite der beiden Garbeschianer. Amtranik behielt dennoch die Geschwindigkeit bei.

Wenige Minuten später wurden sie von den beiden Robotern eingeholt, walzenförmigen, drei Meter langen und einen Viertelmeter durchmessenden Kampfmaschinen, die aus schmalen Ringsegmenten zusammengesetzt waren, so daß sie die Beweglichkeit von Schlangen besaßen.

Amtranik beschrieb ihnen die mobile Station und sagte:

“Gegen sie unternimmt ihr nichts! Sollte sie irgendwann stehenbleiben, fliegt ihr an ihr vorbei und greift alles an, was von weiter hinten kommt!”

Dieser Augenblick kam schneller, als der Hordenführer erwartet hatte. Nach der nächsten Biegung mündete der Gang in eine große Halle. Die mobile Station stand mitten darin auf dem Boden und blickte die Verfolger aus großen Facettenaugen an, in denen sich das Scheinwerferlicht tausendfältig brach.

“Ein Roboter!” entfuhr es Yesevi Ath.

Er und Amtranik stoppten. Die beiden Roboter wichen nach rechts und links aus und flogen rasend schnell an dem Roboter vorbei.

Es konnte wirklich nur ein Roboter sein, erkannte Amtranik. Es sei denn, das Gebilde wäre eine Art Rüstung für ein lebendes Wesen. Aus dem schlangen_ oder echsenartigen vorderen Rumpfteil mit einem reptilhaften großen Schädel (alles aus schimmerndem Metallplastik) ragte ein tentakelartiger langer Arm, der in schlangenförmigen Greiftentakeln endete. Außerdem gab es noch einen Tentakel mit Flüssigkeitskanüle, eine Art Baggerarm und zwei mehrgelenkige Arme mit Greiffingern und einem Schneidwerkzeug. Gestützt wurde dieses Rumpfteil von zwei kurzen Beinen, die in Füßen mit Laufrollen endeten.

Dieses Vorderteil endete in einem kesselförmigen Behälter von etwa einem Meter Höhe und einem Meter Grundflächendurchmesser, das eben falls Laufrollen besaß. Er hatte zwei verschieden geformte Auswüchse, deren Zweck Amtranik nicht erriet.

Immerhin erriet er den Zweck des gesamten Roboters: Die sichtbare Instrumentierung und Ausrüstung war typisch für einen Robot_Planetenerkunder. Die Hyperfunkantenne auf der Schädel_Oberseite verriet zudem, daß er über große Entfernungen Informationen senden konnte. Von einer Angriffsbewaffnung war nichts zu sehen. Der Projektor auf dem Rücken des Vorderteils schien der zum Aufbau des HU_Schirms zu sein.

“Wie heißen deine Auftraggeber?” rief Amtranik in den Speicher seines Helmfunkgeräts, dann strahlte er die Frage nacheinander auf allen denkbaren Frequenzen ab. Er verwendete Interkosmo, da er bezweifelte, daß der Roboter Garbeschianisch verstand.

Die Antwort fiel völlig anders aus, als er erwartet hatte, denn der Roboter funkte zurück:

“Ergebt euch, oder wir vernichten euer Raumschiff ! “

*

Ungefähr hundert Orbiter drängten sich vor dem Eingang zur Hyperfunkstation. Alle trugen auf ihren Monturen die Rangabzeichen von Flottenkommandeuren.

“Was wollt ihr hier?” fragte Jen Salik. “Habe ich euch nicht ausrichten lassen, daß ich mich vorläufig nicht um euch kümmern kann, sondern erst eine wichtige Mission durchführen muß?”

Einer der vordersten Orbiter räusperte sich.

“Ich bin Vergaaner, Kommandeur der BEL_Flotte. Den anderen Kommandeuren und mir gefällt es nicht, wie wir abgespeist werden sollen. Wir verstehen nicht, warum du, Jen Salik dich hier herumdrückst, anstatt in die Befehlszentrale zu kommen und uns darüber aufzuklären, was wir mit unseren Schiffen und vor allem den Besatzungen anfangen sollen, wie unsere Zukunft aussieht und was für eine wichtigere Aufgabe als das du dir vorgenommen hast.”

“Hat euch Goonerbrek nichts darüber gesagt?” fragte Salik. Er vermochte nicht hart und entschlossen aufzutreten, wie es die Situation eigentlich erforderte, denn vor wenigen Sekunden hatten sich seine Kopfschmerzen derart gesteigert, daß er fürchtete, wahnsinnig zu werden.

“Er hat nur ungereimtes Zeug erzählt”, entgegnete Vergaaner. “Er und seine beiden Komplizen. Es hörte sich so an, als wollte er etwas vertuschen. Da haben wir sie alle drei unter Arrest gestellt. Warum spüre ich eigentlich nichts von der Aura, die dich als Ritter der Tiefe ausweisen soll, Jen Salik, und von der man uns über Funk und später soviel erzählt hatte?”

“Es gibt eine Überlagerungsstrahlung”, sagte Salik matt.

“Faule Ausreden!” schrie jemand aus der Menge. “Beweise deinen Ritterstatus!”

“Oder wir nehmen unser Schicksal in die eigenen Hände!” rief eine andere Stimme.

“Was seid ihr?” fuhr der Vario_Roboter mit einer Stimme dazwischen, die Ähnlichkeit mit dem

Schmettern einer Fanfare hatte. “Seid ihr Raumpiraten oder Orbiter?”

“Natürlich sind wir Orbiter”, erwiderte Vergaaner.

“Tatsächlich?” höhnte der Vario. “Warum benehmt ihr euch dann nicht wie Orbiter? Sieht eure Treue gegen über einem Wesen mit Ritterstatus so aus, daß ihr beim geringsten Zweifel die Gefolgschaft verweigert?”

Er deutete mit einem Tentakel auf Salik.

“Jen Salik, ein Mensch mit dem Ritterwissen und dem Ritterstatus des Igsorian von Veylt, der euch vor dem katastrophalen Fehler bewahrte, die Zivilisationen auszulöschen, die ihr nach dem Vermächtnis des Armadan von Harpoon retten solltet, dieses

Wesen befindet sich in einer Krise, die durch einen folgenschweren Strahlungsschauer aus der Provcon_Faust ausgelöst wurde.

Dieser Strahlungsschauer ist es, der euch den Ritterstatus dieses Wesens nicht erkennen läßt und ihn gleichzeitig schwächt. Und was tut ihr? Anstatt ihm dadurch zu helfen, daß ihr ihm unverbrüchliche Treue haltet, lehnt ihr euch gegen ihn auf und versucht zu meutern! “

“Niemand von uns meutert”, sagte Vergaaner, aber sein Ton verriet, daß er nur noch versuchen wollte, sich möglichst glatt aus der Affäre zu ziehen. “Wir sind nur der Meinung, daß der Platz eines Wesens mit Ritterstatus bei seinen Orbitern ist. So denken und so fühlen wir. Das wollten wir sagen.”

Er wandte sich um und redete auf die anderen Orbiter_Kommandeure ein. Schweigend oder murrend zogen sie sich schließlich zurück und liefen auseinander.

“Danke, Vario”, sagte Jen Salik erschöpft. “Ich hätte nicht die richtigen Worte gefunden. Du hast wieder einmal alles gerettet.”

“Ich habe nur eine offene Meuterei verhindert—vorerst”, erklärte der Vario_Roboter. “Diejenigen, die hier waren, sind beschämt davongegangen. Aber wie lange wird dieses Schamgefühl anhalten, wenn sie laufend mit Problemen konfrontiert werden, die sie nicht lösen können, weil sie so programmiert sind, daß sie nur eine bestimmte Aufgabe erfüllen: die Abwehr einer Invasion der Horden von Garbesch.

Nun aber hat sich herausgestellt, daß es gar keine Invasion der Garbeschianer gibt. Die Orbiter haben plötzlich keine festumrissene Aufgabe mehr. Sie sehen sich einer Lage gegenüber, die bei ihrer Programmierung nicht vorgesehen war. Ohne deine feste Führung werden sie verzweifeln und dann wirklich meutern.”

“Gegen mich?” fragte Salik.

“Dagegen, daß du ihnen nicht vorschreibst, was sie tun sollen. Sie werden dich dazu zwingen, bei ihnen zu bleiben und ihnen Befehle zu erteilen. Folglich müssen wir von Martappon verschwinden, bevor diese Situation eintritt.”

Jen Salik nickte.

“Es würde überhaupt das beste sein, wenn wir von hier verschwinden, bis das Duell mit Amtranik ausgetragen ist und mein Zustand sich—hoffentlich _wieder stabilisiert hat. Die Lage auf Martappon ist mir zu explosiv.”

Sie begaben sich zu einer Station der Wartungsbahn, stiegen in einen Wagen mit Linearmotor und fuhren zu einem der Raumhäfen des Planeten.

Ihre Hoffnung, dort eine ruhige Atmosphäre vorzufinden, erfüllte sich allerdings nicht. Sie merkten es, als sie vom Hafenverwalter einen Erkunder anforderten.

Der Mann, eine Simudden_Type namens Ektron, wirkte tödlich verlegen, als er erklärte:

“Es tut mir außerordentlich leid, aber der neue Schaltmeister Noo_Len hat angeordnet, daß ich dir kein Raumschiff zur Verfügung stellen darf, mein Ritter.”

“Was?” sagte der Vario_Roboter. “Ein Orbiter wagt es, einen Ritter der Tiefe zu bevormunden?”

“Noo_Len behauptet, Jen Salik hätte den Ritterstatus verloren”, erwiderte Ektron. “Und, ehrlich gesagt, ich spüre nichts davon, daß er ihn noch besitzt. Dennoch tut es mir sehr leid daß ich dir nicht helfen kann.”

“Quiryleinen! “ rief Salik aus. “Er ist der Loyalste aller Orbiter gewesen! Er wird mich auch diesmal nicht im Stich lassen. Ektron, stelle eine Funkverbindung zu Quiryleinen her!”

Ektron gehorchte.

Wenig später war auf dem Bildschirm das Abbild des Flottenkommandeurs Quiryleinen zu sehen, jenes Orbiters, der die Flotte befehligte, die das Solssystem besetzte und der als erster Orbiter Jen Salik als Ritter der Tiefe anerkannt hatte.

“Ich brauche ein Schiff, Quiryleinen”, sagte Salik. “Doch man will mir keines geben. Deshalb bitte ich dich, mir mit einem Erkunder deiner Flotte auszuhelfen. Vario und ich befinden uns im Raumhafen Gebor_Veel. Wann wird das Schiff hier sein?”

Quiryleinens Gesicht drückte Verlegenheit aus.

“Ich fürchte, ich kann dir nicht helfen, mein Ritter. Die auf Martappon versammelten Flottenkommandeure

haben einen neuen Schaltmeister gewählt, der damit Regierungschef aller Orbiter ist. Noo_Len, so heißt der neue Schaltmeister, hat als erstes befohlen dir kein Raumschiff zu überlassen. Es tut mir leid, aber ich darf nicht gegen diesen Befehl verstoßen.”

“Weißt du nicht, daß ein Ritter jeden Befehl, den ein Orbiter gab, aufheben kann?” fragte der Vario_Roboter.

“Das weiß ich, Vario”, erklärte Quiryleinen. “Aber Noo_Len sagte, Jen Salik besäße keinen Ritterstatus mehr. Ich muß ihm glauben, es sei denn, Jen Salik beweist mir das Gegenteil. In dem Fall würde ich mit meiner Flotte auf Martappon landen und den neuen Schaltmeister absetzen ...”

“Das würde ich nicht wollen, denn dabei käme es zu Kämpfen”, erwiderte Salik. “Aber ich kann dir das Gegenteil auch gar nicht beweisen. Die veränderten Impulse des MargorSchwalls unterdrücken meine Ritteraura, so daß du sie nicht spüren könntest. Sie verursachen mir außerdem Orientierungsschwierigkeiten. Mir und auch euch kann nur geholfen werden, wenn ich zur Provcon_Faust fliege und das entscheidende Duell mit Amtranik austrage, der unterwegs zur Provcon_Faust ist, um die paraplasmatische Sphäre zu vernichten.”

“Es tut mir leid, mein Ritter”, sagte Quiryleinen. “Übrigens muß ich schnellstens einen Versorgungsflug nach Churuude organisieren. Ich melde mich später wieder. Ende!”

Der Bildschirm wurde dunkel.

“Das mit dem Versorgungsflug war ein Vorwand”, stellte der Vario_Roboter fest. “Quiryleinen wollte uns nicht länger anhören, weil er letzten Endes doch nein sagen würde. Gehen wir wieder, mein Ritter!”

Außerhalb des Kontrollgebäudes blieben sie stehen und sahen sich auf dem Raumhafen um. Das gesamte Areal innerhalb eines riesigen Kreistrings von Gebäuden war mit Keilschiffen unterschiedlicher Type belegt. Aber an jedem Raumschiff standen Kampfgleiter.

“Hier bekommen wir kein Schiff”, meinte der Vario.

“Aber wir müssen eines bekommen!” sagte Jen Salik verzweifelt.

“Dann müssen wir ganz Martappon absuchen und auf eine günstige Gelegenheit hoffen”, erwiderte der Vario_Roboter. “Es wird nicht leicht sein, aber irgendwann dürfte es klappen.”

“Ich verlasse mich ganz auf deinen Listenreichtum, den du ja als Kaiser Argyris oft genug bewiesen hast”, erklärte Salik. “Wer Laren, Übersc_hwere und Gys_Voolbeerah an der Nase herumführte, der wird auch den Orbitern zeigen können, was eine Harke ist.”

Der Roboter lachte leise, dann meinte er:

“Du bist gerissener, als ich bisher dachte, mein Ritter. Packst mich an meiner Ehre.”

9.

Amtranik zog eine stabförmige Waffe mit einer kugelförmigen Verdickung in der Mitte aus dem linken Halfter. Es handelte sich um einen Telepsimat_Werfer, der winzige Mengen destabilisierter Psimaterie gleich einem Fiktiv_Transmitter ins Ziel beförderte, wo sie sich in ein Sextadimfeld verwandelte, das augenblicklich in die sechste Dimension entwich und alle Materie im kugelförmigen Umkreis von neun Metern mitriß.

Doch er zielte nicht auf den fremden Roboter, denn obwohl er sehr risikofreudig war, seine VAZIFAR wollte er auf keinen Fall aufs Spiel setzen.

“Wer ist das, der mein Schiff vernichten will?” fragte er statt dessen auf interkosmo, denn auch der Roboter hatte Interkosmo gesprochen.

“Was spielt das für eine Rolle!” erwiderte der Roboter. “Aber zum Beweis dafür, daß wir in der Lage sind, euer Schiff zu vernichten, werden wir es für fünf Sekunden ins Kreuzfeuer von Transformstrahlen nehmen—allerdings so, daß es nicht getroffen wird. Du kannst deinen Schiffsführer anrufen und dich erkundigen, wie er die Lage einschätzt.”

“Er blufft nur”, sagte Yesevi Ath.

“Er meint es ernst”, erwiderte Amtranik. “Ich bezweifle allerdings, daß er den Beweis wirklich antreten kann.”

“Es ist geschehen”, sagte der Roboter. “Frage nach!”

Amtranik hakte sein kleines Hyperfunkgerät vom Gürtel und schaltete es ein.

“Keijder ruft GAVRIELL!” sagte er, die alten Tarnnamen verwendend und im gleichen Augenblick begreifend, daß sie ja ebenso bekannt sein mußten wie die echten Namen. “Meldet euch!”

Auf der Bildscheibe erschien das Abbild von Kuthur Quaths Gesicht. Die runden Augen verrieten Bestürzung.

“Hier GAVRIELL!” sagte er.

“Hat es eben einen Zwischenfall gegeben?” fragte Amtranik.

“Und was für einen”, sagte Kuthur Quath. “Vor wenigen Sekunden tauchten wie aus dem Nichts neun riesige Raumschiffe auf und feuerten mit einer Art Transformstrahlen. Die Strahlengingen alle mehr oder weniger

dicht an uns vorbei, ohne daß einer traf. Aber ich könnte mir vorstellen, daß das Schiff nicht mehr existierte, wenn sie alle getroffen hätten. Was sollen wir tun?"

"Zuerst noch eine Frage", erwiderte Amtranik, der keineswegs gewillt war, aufzugeben. Er hatte sich in seinem abenteuerlichen Leben Tausende von Malen in scheinbar ausweglosen Situationen befunden und wußte deshalb, daß man nur einen kühlen Kopf bewahren mußte, und man würde doch einen Ausweg finden. "Wie sahen die Schiffe aus?"

"Das ließ sich in der kurzen Zeit nicht feststellen, denn sie sandten auf allen Frequenzen Ortungsstörimpulse aus. Bevor wir sie neutralisieren konnten, waren die Schiffe wieder verschwunden. Leider war unsere Ortung so nachhaltig gestört, daß wir nicht feststellen konnten, ob es zu Zeitverzerrungen kam."

"Ich bin sicher, daß es dazu kam", meinte Amtranik und starrte den fremden Roboter höhnisch an. "Nun, wer sich hinter einer Zeitbarriere versteckt, braucht Zeit, um hinter ihr hervorzukommen. Vorher aber kann er nichts gegen uns unternehmen. Beschleunige voll und stoße auf die Dunkelwelt hinab. Meine Position wirst du inzwischen angepeilt haben. Nachdem du uns aufgenommen hast, aktiviere die Schutzschirme und setze Blender, Kriecher und Abschaltstrahler gegen die Verfolger ein. Vollzug sofort!"

"Sofort, Ende!" erwiderte Kuthur Quath.

"Denkst du immer noch, ihr könntet mein Schiff vernichten?" fragte der Hordenführer den Roboter. "Weißt du nicht, wer ich bin?" Langsam hob er den Telepsimat_Werfer und zielte auf die Maschine.

"Ein Feind", sagte der Roboter. "Mehr brauche ich nicht zu wissen."

"Dann laß dif sagen, daß du Amtranik gegenüberstehst, dem Anführer der Horden von Garbesch!" rief Amtranik—und preßte die Hand um den Auslösekolben.

Es gab weder einen Blitz, noch krachte es. Dort, wo der Roboter gestanden hatte, schwebte nur für den Bruchteil einer Sekunde eine neun Meter durchmessende nachtschwarze Kugel. Dann verschwand sie für immer— und mit ihr der Roboter und ein Teil des Hallenbodens.

Im nächsten Moment klatschten zahlreiche schwammige Fladen oder Matten auf den Boden und auf die beiden Kampfroboter Amtraniks. Einer streifte den Hordenführer und hätte ihn beinahe umgeworfen.

Amtranik wich zurück und hörte kreischende Geräusche. Es klang, als wären Tausende hochtouriger Stahlbohrer in Betrieb genommen worden. Die beiden Roboter wurden förmlich zerstückelt, dann schraubten sich die sie bedeckenden Fladen mit ihnen in den Boden und verschwanden.

"Zurück, Yesevi!" schrie Amtranik.

Erst da bemerkte er, daß auch Yesevi Ath verschwunden war. Wo er vor wenigen Sekunden gestanden hatte, klaffte ein etwa zwei Meter durchmessendes Loch im Boden.

Da packte den Hordenführer das Grauen. Er warf sich herum, schaltete sein Flugaggregat auf höchste Beschleunigung und raste den Tunnel zurück, den er gekommen war

*

"Starten!" rief Amtranik, kaum daß er das Beiboot betreten hatte.

"Aber—Yesevi ...?" wandte Usilfe Eth ein.

"Er ist tot", erklärte der Hordenführer. "Im Kampf gefallen, wie es einem Garbeschianer zukommt."

Usilfe Eth startete, ohne ein weiteres Wort zu verlieren. Das Leben auf Arpa Chai machte hart. Wer tot war, wurde vergessen.

"Die VAZIFAR kommt uns entgegen und wird uns im Flug aufnehmen", sagte Amtranik. "Alles muß schnell und präzise geschehen, denn das Schiff wird verfolgt werden _wahrscheinlich von neun KonglomeratSchiffen."

Amtranik schaltete die Feuerleitkontrollen ein. Es war nicht sehr wahrscheinlich, daß ein Angriff der Fremden erfolgen würde, bevor das Beiboot eingeschleust war, aber Erfahrungen unzähliger Kämpfe ließen den Hordenführer stets mit allen Möglichkeiten rechnen.

Als Usilfe Eth das aus dem Raum herabstürzende Flaggschiff Amtraniks ortete, schaltete sie den Peilsender des Beiboots ein. In ihre Augen trat fatalistischer Glanz, als sie knapp eine Lichtsekunde über der VAZIFAR neun Objekte ortete, die ein wahres Feuerwerk elektronischer Kriegführung abbrannten und ihre wahre Gestalt dadurch der Ortung entzogen.

"Nichts ist verloren, Usilfe!" rief Amtranik ihr zu, als er bemerkte, daß sie drauf und dran war, in den euphorischen Taumel zu verfallen, der Garbeschianer in aussichtsloser Lage in einen rauschartigen Drang nach dem Sterben stürzte. "Wir werden es schaffen!"

Der Glanz verschwand wieder aus Usilfe Eths Blick. Sie wandte sich abermals den Kontrollen zu, schaltete in hektischer Eile und beschleunigte stärker, als sich im Schutzschirm der VAZIFAR eine Strukturlücke bildete.

Das Beiboot schoß förmlich durch die Lücke, die sich hinter ihm sofort wieder schloß. Usilfe Eth schaltete auf Schubumkehr mit maximalen Werten. Grauenhafte Vibrationen schüttelten das Beiboot durch, dann schrammte

es mit dem Oberteil an der Oberkante der Hangarschleuse entlang und prallte mit dem Bug gegen die Rückwand des Hangars.

Amtraniks Anschnallgurte rissen. Er flog durch die Steuerkanzel; durchbrach mit dem Kopf einen Bildschirm und blieb zwischen Trümmern stecken.

Wäre sein Druckhelm nicht noch geschlossen gewesen, Amtranik hätte es nicht überlebt. Aber der Helm hatte gehalten.

Der Hordenführer schüttelte seine Benommenheit ab und arbeitete sich rückwärts aus dem Gewirr zertrümmerter elektronischer Elemente heraus. Er wußte, daß er sich beeilen mußte, denn die entscheidende Waffe der Verdammnis konnte nur er selbst bedienen. Sie war auf seine Individualimpulse geeicht.

Als er sich befreit hatte, drückte er die Taste für den Notausstieg. Das betreffende Schott war zwar ebenso verzogen wie fast alles am Beiboot, aber es flog fort, als die Sprengladungen explodierten. Amtranik kletterte durch die Öffnung und rannte los.

Um Usilfe Eth kümmerte er sich nicht. Das war selbstverständlich für einen Garbeschianer in seiner Situation. Und es war logisch, obwohl es ihm nicht bewußt wurde, denn war Usilfe Eth tot, hätte er ihr sowieso nicht helfen können—und war sie nicht tot, sondern schwer verletzt, waren ihre Überlebenschancen größer, wenn er sich nicht um sie kümmerte, sondern alles tat, um das Schiff vor der Vernichtung zu retten.

Als er die Zentrale erreichte, eröffneten die feindlichen Schiffe gerade das Feuer. Ihre Transformstrahlen schossen in schnellem Salventakt fünf Sekunden lang, dann tauchten die Schiffe wieder hinter einer Zeitbarriere unter.

Der Schutzschirm der VAZIFAR blähte sich in violetter Glut auf. Entladungen durchtosten ihn gleich einem Jupitergewitter und zuckten teilweise bis zur Oberfläche des Schiffes. Hätten die fremden Schiffe drei Sekunden länger geschossen, wäre der Schutzschirm zusammengebrochen und die VAZIFAR wäre verdampft.

Amtranik warf sich in seinen Kontursessel und legte seine Hände auf das rotleuchtende Energiefeld, das die Aktivierungstaste für die Feuerschaltungen der schweren Schiffs_Telepsimat_Werfer blockierte.

Das rotleuchtende Energiefeld erlosch; die Kontrollen der TPM_Werfer leuchteten auf. Amtranik hielt seine Hände dicht über die Sensorpunkte des Schaltpults—erst danach blickte er zu Kuthur Quath hinüber.

“Hattest du alle Waffen wie befohlen eingesetzt?”

“Jawohl!”, erwiderte Kuthur Quath. “Die Absehaltstrahler schienen jedoch keine Wirkung zu erzielen. Danach setzte ich die Krieeher ein—und als die Fremden angriffen, auch die Blender.”

“Wahrscheinlich brachen sie den Kampf ab, weil die Kriecher sie vor Probleme stellten”, meinte Amtranik. “Aber sie sind zu schnell wieder unerreichbar geworden, als daß ihre Schiffe irreparabel beschädigt worden sein könnten. Sie kommen wieder.”

“Wir beschleunigen mit sieben Strich über Maximalwerten”, erklärte Anuro Oth, der den Platz des Piloten eingenommen hatte. “Die Fremden scheinen langsamer zu sein, aber da sie nicht so tief in den Schwerkraftschacht des Planeten eindringen mußten wie wir, können wir sie vorläufig nicht abschütteln.”

“Das will ich auch nicht”, sagte Amtranik hart. “Wir müssen sie für ihre Frechheit bestrafen.” Er schaltete die Rundrufanlage ein. “Medoroboter in Beiboothangar LUUFIR_elf! Kybernetikerin Usilfe Eth ist aus beschädigtem Beiboot zu bergen und, wenn erforderlich, medizinisch zu versorgen, Ende! “

”Was ist mit Yesevi?” fragte Astrogator Llarou Vith.

“Auf der Dunkelwelt im Kampf mit Fremden gefallen”, antwortete Amtranik.

Er überlegte kurz, dann sagte er:

“Beschleunigung weg!”

Das hektische Blinken der Andruckabsorber_Kontrollen erlosch, als die Triebwerke auf Leerlauf geschaltet wurden. Das Schiff flog nunmehr lediglich mit der Geschwindigkeit weiter, die durch die bisherige Beschleunigung erzielt worden war.

Etwa drei Sekunden später tauchten die neun fremden Schiffe wieder auf _abermals gegen genaue Ortung mit elektronischen Störmitteln geschützt und sofort wieder in schnellem Salventakt schießend.

Amtraniks Fingerspitzen berührten in schneller Folge die Sensorpunkte des TPM_Schaltpults. Eines der feindlichen Schiffe verschwand. In der Finsternis des Weltraums war das Auftauchen einer nachtschwarzen Kugel natürlich nicht zu sehen.

“Das wird euch beeindrucken!” schrie Kuthur Quath und bediente abermals die Schaltungen für die Blender, Kriecher und Abschaltstrahler.

Das nächste der feindlichen Schiffe verschwand.

Amtranik, dessen Taktik darauf aufgebaut war, daß der Feind nach dem Verlust von zwei Schiffen erst einmal wieder verschwinden würde, erschrak, als die übrigen sieben Konglomerat_Schiffe stur weiter angriffen und feuerten.

Der die VAZIFAR umhüllende Schutzschirm blähte sich erneut auf und wurde von Entladungen durchtobt. „Höchste Beschleunigung!“ befahl der Hordenführer und ließ seine Finger weiter über die Sensoren rasen.

Das dritte Konglomerat_Schiff verschwand. Dadurch verringerte sich die Feuerkraft des Feindes, aber sie war noch immer zu stark. Der Schutzschirm konnte bestenfalls noch drei Sekunden halten.

Da stellten zwei der restlichen sechs feindlichen Schiffe ihren Beschuß ein und fielen zurück. Nur noch vier Schiffe folgten der VAZIFAR und feuerten, aber ihre Salventakte wurden unregelmäßig.

„Die Kriecher wirken!“ triumphtierte Anuro Oth.

Was die Garbeschianer „Kriecher“ nannten, waren superhochverdichtete hyperenergetische Ladungen, die mit Überlichtgeschwindigkeit gegen feindliche Raumschiffe geschossen wurden und wegen ihrer auf die Größe eines Zirkon_Atomkerns gepreßten Energie jeden Schutzschirm—mit Ausnahme von Zeitschirmen _durchschlugen. Innerhalb des feindlichen Schiffes wurden sie von Energieleitern angezogen, krochen in ihnen zu Aggregaten und riefen Schäden hervor, die bei längerem Beschuß zum Ausfall aller Maschinen führten und sich nicht mehr beheben ließen.

Das vierte feindliche Schiff verschwand.

Der Schutzschirm der VAZIFAR blähte sich auf—und brach zusammen. Alarmsirenen gellten, die Beleuchtung erlosch, das Schiff schüttelte sich, wie sich ein Lebewesen in schweren Krämpfen schütteln würde. Kontrollen erloschen.

Amtranik erwartete den Tod. Doch er kam nicht. Bald flammte die Beleuchtung wieder auf, die Bildschirme wurden hell und die meisten Kontrollen leuchteten wieder.

„Ortung!“ rief Llarou Vith. „Wir werden weder verfolgt noch beschossen. Ich orte nur noch drei schnell expandierende glühende Gaswolken und zwei feindliche Schiffe, die offenbar außer Kontrolle geraten sind. Es handelt sich tatsächlich um Konglomerat_Schiffe.“

Amtranik desaktivierte die Feuerschaltungen der Schiffs_TelepsimatWerfer. Das rotleuchtende Energiefeld legte sich wieder über die Aktivierungstaste.

Der Hordenführer ging zu den Ortungskontrollen und beobachtete die elektronischen Darstellungen der beiden letzten Konglomerat_Schiffe, bis auch sie explodierten, dann kehrte er an seinen Platz zurück.

„Sie haben uns verfolgt und beschossen, obwohl sie wissen mußten, daß sie sich dadurch der sicheren Vernichtung aussetzen“, sagte er nachdenklich. „Einen Vorgeschmack auf unsere Waffen und ihre Wirkungen hatte sie ja schon bekommen. Das können keine organisch lebenden Wesen gewesen sein, die sich an Bord dieser Schiffe befanden.“

„Aber sie hätten es beinahe geschafft, die VAZIFAR zu vernichten“., warf Kuthur Quath ein.

„Wenn wir keine Telepsimat_Werfer hätten, wäre es ihnen gelungen“, erwiderte Amtranik. „Die hatten sie nicht in ihre Berechnungen einbezogen, weil sie beim ersten Gefecht nicht eingesetzt worden waren. Immerhin waren sie entschlossen gewesen, uns um jeden Preis zu vernichten, auch um den Preis ihrer eigenen Existenz. Das aber tun für gewöhnlich nur Roboter.“

„Du meinst, es handelte sich um Roboterschiffe?“ fragte Anuro Oth.

„Nein, um Schiffe, die von individuellen Robotern gesteuert wurden. Sie konnten nicht nur denken, sondern auch fühlen. Deshalb wichen sie nach dem ersten Angriff aus, als der Beschuß durch Kriecher ihnen zu schaffen machte. Sie mußten sich erst darüber einigen, ob sie uns nur vertreiben oder uns vernichten sollten, was nur um den Preis ihrer eigenen Vernichtung möglich gewesen wäre. Es muß in dieser Galaxis also eine echte Roboter_Zivilisation geben. Sobald wir den Margor_Schwall vernichtet haben, werden wir uns um sie kümmern. Sie wären das richtige Werkzeug, mit dem wir uns doch noch die Herrschaft über diese Galaxis erkämpfen könnten.“

Er sah die neu aufflammende Begeisterung in den Augen der drei in der Zentrale befindlichen Laboris. Auf Wesen wie diese, die ja aus dem gleichen Volke stammten wie er, konnte er sich verlassen.

Er schaltete die Rundrufanlage ein und sagte:

„Alle Sektionen ,melden die Schäden, die während des Kampfes entstanden sind. Anschließend nehmen wir abermals Kurs auf die ProvconFaust. Indem wir die uralte Langzeitwaffe des Armadan von Harpoon zerstören, werden wir diesem Möchtegernritter Jen Salik eine Lektion erteilen.“

Alle Zivilisationen dieser Galaxis sollen wissen, daß wir unbesiegbar sind und daß sie eines Tages von uns beherrscht werden.“

Kurz wurde ihm bewußt, daß er schon immer so hochtrabende Reden gehalten hatte und seine Macht dennoch immer schwächer geworden war. Aber er verschloß sich der Einsicht, daß die Zeiten vorbei waren, wo er mit einem Befehl die Eroberung Tausender bewohnter Welten einleiten konnte—und daß er damals trotz seiner ungeheuren Machtfülle doch letzten Endes besiegt worden war. Er wollte es nicht wahrhaben.

von Martappon studierten, den die Zentrale Positronik in einem TrivideoScheinkubus abbildete. "Ich bin nach meinem Einsickern damals viel in diesem Planeten herumgekommen, aber an diesem Konstruktionsplan kann ich die subplanetarischen Anlagen nicht wiedererkennen."

"Wie ist das möglich?" fragte Salik.

"Ganz einfach. Im Konstruktionsplan ist nur etwa ein Drittel jener Anlagen enthalten, die ich persönlich kennengelernt habe. Das bedeutet, Armadan von Harpoon wollte sicherstellen, daß niemand den wahren Umfang der Anlagen einfach von der Positronik abfragen kann."

Er sah Jen Salik bedeutungsvoll an. Doch der reagierte nicht. Er hielt sich mit beiden Händen den Kopf und wiegte stöhnend den Oberkörper hin und her.

"Ich werde einen Medotechniker holen", sagte der Vario_Roboter. Logischerweise gab es in den Orbiterflotten reichlich medizinisches Personal. Jedes Keilschiff verfügte, je nach seiner Größe und Besatzungsstärke, über eine Ambulanz beziehungsweise über eine Bordklinik. Außerdem gab es zahlreiche Hospitalschiffe.

"Mir kann kein Arzt helfen", erwiderte Salik dumpf. "Sonst hätte der Cybermed mir schon geholfen."

"Dann besorge ich dir eine schmerzstillende Injektion."

"Auch das helfe mir nicht", erklärte Salik und ließ sich in einen Kontursessel fallen. "Die einzige wirkungsvolle symptomatische Behandlung bestünde in einer Narkose _und das will ich nicht, denn dann wäre ich völlig handlungsunfähig. Außerdem läßt der Schmerz schon wieder nach."

Er lehnte sich zurück, holte ein Taschentuch hervor und wischte sich den Schweiß vom Gesicht.

"Um auf die subplanetarischen Anlagen zurückzukommen, Vario: Ich habe schon verstanden, was du meinst. Es gibt eine Fülle solcher Anlagen, die weder im Konstruktionsplan enthalten sind noch von dir erkundet wurden. Es wäre also durchaus möglich, daß wir irgendwo intakte Raumschiffe fänden, vielleicht als geheime Fluchtmöglichkeiten mit getarnten Schnellstartschächten."

"Das meinte ich", bestätigte der Vario_Roboter. "Wir sollten danach suchen. Das ist immer noch besser, als untätig herumzusitzen."

"Also, brechen wir auf!" entschied Jen Salik.

"Aber nicht ohne entsprechende Vorbereitungen, mein Ritter. Zuerst gehen wir in ein Ausrüstungsmagazin und nehmen uns, was wir für unsere Suchexpedition brauchen—denn eine regelrechte Expedition wird es werden."

Salik lächelte.

"Dieser Mensch ist ein Schelm. Er sagt scheinheilig >mein Ritter< und bevormundet mich gleichzeitig. Oh, entschuldige, daß ich dich als Menschen bezeichnete."

"Es gab eine Zeit, da verstand ich mich als Mensch, weil ich meine wahre Bestimmung noch nicht kannte", erklärte der Vario_Roboter. "Das ist vorbei. Ich bin Vario, dein Orbiter. Das genügt mir."

"Und ich bin froh, daß du mein Orbiter bist, Vario", erwiderte Jen Salik. "Gehen wir also zu diesem Magazin beziehungsweise schweben wir, denn du kannst ja nicht gehen."

"Ich könnte, aber es würde lächerlich aussehen mit meinen dünnen Beintentakeln", sagte der Vario.

"Eitel ist er auch noch!" meinte Salik.

"Ich bin froh, daß es dir wieder besser geht", sagte der Vario und schwebte Salik voran.

In nächsten Ausrüstungsmagazin belud der Roboter eine schusselförmige, drei Meter lange und anderthalb Meter breite ovale Antigravplattform mit Konserven, Wasserkannistern, Desintegratorbohrern, Sprengmitteln, medizinischer Notausrüstung, Paralysatoren, einem Schutzschirmprojektor für HU_Felder, Narkogasampullen, zwei Deflektorgeneratoren und anderen Kleinigkeiten. Er nahm auch einen Minikom mit, ein Hyperfunkgerät mit allerdings nur interplanetarischer Reichweite.

Danach suchten sie einen noch funktionierenden Antigravschacht und schwebten bis zu seinem unteren Ende.

"Siebentaused Meter unter der Oberfläche", stellte der Vario_Roboter mit seinen Meßgeräten fest. "So tief unten war ich auch bei meinen Erkundungen noch nie. Es sei denn, die Goldene Stadt lag so tief oder tiefer, aber ausgerechnet das weiß ich nicht."

Sie verließen den Schacht und kamen in einen dunklen Korridor. Glücklicherweise arbeiteten auch trier unten die Klimaanlage noch, sonst hätte Jen Salik seinen Raumanzug schließen müssen, denn in siebentaused Metern Tiefe wäre es für einen Menschen unerträglich heiß gewesen.

Nach einer Viertelstunde erreichten sie eine Pneumotrain_Station. Doch sie war außer Betrieb, so daß sie keinen der auf den Monoschienen stehenden Wagen benutzen konnten. Sie beschlossen, einfach einen der von der Station abgehenden PneumotrainTunnels entlangzugehen und sich überraschen zu lassen.

"Ich schlage vor, du setzt dich auf die Plattform", sagte der Vario_Roboter "Dann kommen wir schneller vorwärts, und du schonst deine Kräfte."

Salik nickte und schwang sich auf den Rand der Antigrav_Plattform. Der Vario schob, und bald haste die

Plattform eine Geschwindigkeit von zirka dreißig Stundenkilometern erreicht.

Knapp eine Stunde später erreichten sie die nächste Station. Der Vario_Roboter bremste sich und die Plattform ate, und Salik sprang auf den Boden.

“Sehen wir uns um, Vario?”

“Irgendwo müssen wir damit anfangen, mein Ritter. Auch diese Station ist mir unbekannt.”

Jen Salik ging wieder zu Fuß, während sein Orbiter die Antigravplattform vor sich her schob. Verschiedene Korridore mit

desaktivierten Laufbändern mündeten in der Station. Außerdem führten mehrere Liftschächte direkt zu ihr. Und einer der Schächte führte nach unten!

“Noch tiefer?” rief der Vario_Roboter überrascht. “Das sehen wir uns genauer an! Einverstanden, mein Ritter?”

“Der Schacht ist außer Betrieb”, wandte Salik ein.

“Du brauchst ja nur auf die Plattform zu steigen, dann schweben wir mit ihr abwärts”, erklärte der Vario_Boboter.

Salik nickte und stieg wieder auf die Plattform. Der Vario schob sie in den Schacht, dann verringerte er die Leistung der Antigravprojektoren. Langsam sank die Plattform in die Tiefe.

Etwa einen Kilometer tiefer war der Schacht zu Ende. Jen Salik stieg ate, und sie gingen zu Fuß in eine Halle, die neben dem Liftschacht lag. Die Halle war unbeleuchtet wie der Schacht, aber klimatisiert.

Den Vario_Roboter störte die Dunkelheit nicht, da er mit seinem multiplen Ortungssystem die Umgebung deutlicher “sah” als ein Mensch mit seinen Augen. Und Salik schaltete einfach den am Brustteil des Raumanzugs befestigten Scheinwerfer ein, der bei zugeklapptem Druckhelm oben an der Helm Vorderseite befestigt werden konnte.

Der Scheinwerferkegel huschte über die üblichen Wände aus dunkelblauem Metallplastik mit ihren unscheinbar aussehenden Lüftungsgittern und mehreren Schotten, über denen gelbe Kontrollichter anzeigten, daß ihre Öffnungs_ und Schließautomatiken funktionierten.

“Ein Telekontrollsystem wäre das, was wir brauchten”, erklärte der Vario_Roboter. “Während meiner Streifzüge durch die subplanetarischen Anlagen entdeckte ich viele davon. Mit Hilfe eines solchen Systems könnten wir unsere Umgebung im Umkreis von dreitausend Metern untersuchen und feststellen, ob es dort etwas gibt, das uns weiterhilft.”

“Suchen wir danach!” entschied Jen Salik.

Zweieinhalb Stunden später hasten sie ein Telekontrollsystem gefunden.

“Das soll ein Telekontrollsystem sein?” fragte Salik enttäuscht und musterte die Stahlplastikwand, die die Rückseite eines leeren Ersatzteillagers darstellte und den Stahldeckel—eines Wartungsluks enthielt.

“Es ist nicht für Orbiter gedacht”, erklärte der Vario. “Vielmehr client der Computer des TKS als Kontroll- und Meldeeinheit des Überwachungsbereichs, beispielsweise zu Funktionsprüfungen bei Wartungen und Reparaturen, die von Robotern oder Orbitern ausgeführt werden. Jedenfalls war das bei den anderen TKS so, die ich fand. Ich werde in den Hohlraum steigen, der für Roboter vorgesehen ist, die Wartungen und Reparaturen am System durchführen müssen, die das System nicht selbst durchführen kann.”

Er öffnete das Luk und schwebte durch die Öffnung. Wie er erwartet hatte, gab es an der Wandung des Hohlraums dreihundertsiebenundvierzig daumennagelgroße Bildflächen. Sie waren dunkel, was bedeutete, daß das Telekontrollsystem nicht aktiviert war.

Es bereitete dem Vario_Roboter allerdings keine Schwierigkeiten, das System mit einem Fernschaltimpuls zu aktivieren, da es nicht zentral kontrolliert wurde und deshalb auch nicht von den Abschaltmaßnahmen Saliks betroffen worden war. Außerdem kannte er sich mit diesen Systemen aus.

Als die Monitore hell wurden, erhielt der Vario einen Überblick über alle Korridore und Räume einer rund dreitausend Meter durchmessenden Sektion. Da die entsprechenden Sensoren nicht nur auf Kunstlicht, sondern auch auf Infrarot_ und Hyperabtastung eingestellt waren, war die überall herrschende Dunkelheit kein Hindernis für die Beobachtung.

Varios durch einen Bioponblock zusammengeschaltete Kombination aus Positronik und Bionik war zudem fähig, alle dreihundertsiebenundvierzig Monitore gleichzeitig zu beobachten und die Beobachtungsergebnisse gleichzeitig auszuwerten.

Das alles dauerte eine Sekunde, dann schwebte der Vario_Roboter ins Ersatzteillager zurück und sagte:

“In diesem Kontrollbereich selbst befindet sich nichts Außergewöhnliches, aber an seiner Peripherie gibt es ein offenes Tor, hinter dem ein beleuchteter Korridor liegt. Da sich dort alle zehn Meter ein Telekomanschluß sowie eine Nische mit desaktivierten Robotern befindet, muß es sich um einen wichtigen Teil der subplanetarischen Anlage handeln.”

“Das heißt, wir werden ihn untersuchen”, sagte Jen Salik.

*

“Spürst du es auch?” fragte der Vario, als er die Antigravplattform mit Salik durch das Tor schob.

“Was?” fragte Salik.

“Ach, so! Steig doch mal herunter von deinem Luxusgleiter, mein Ritter!”

“Zu Befehl, mein Orbiter”, meinte Jen Salik ironisch und schwang sich von der Plattform.

Sofort spürte er, was der Vario gemeint hatte. Der Boden vibrierte, nur schwach zwar, aber mit den Fußsohlen zu fühlen.

“Sollte das hier ein Teil des Versorgungssystems sein?” sagte er mehr zu sich selbst als zu seinem Orbiter. “Sonst habe ich doch alles abgeschaltet.”

“Offenbar ließ sich von den Kontrollstationen nicht alles abschalten”, erklärte der Vario_Roboter. “Ich nehme nämlich nicht an, daß wir uns in einem Teil des Versorgungssystems befinden. Wäre es so, wüßten wir das nämlich, weil dann von hier aus Lieferungen an die Oberfläche kämen.”

“Das muß nicht so sein”, erwiderte Salik und ging weiter in den Korridor hinein.

Der Vario folgte ihm mit der Antigravplattform.

Die Wände des Korridors bestanden ebenfalls aus dunkelblauem Metallplastik, aber sie waren im Unterschied zu anderen Korridoren gerippt. Zudem gab es, in sie eingelassen, nicht nur Telekomanschlüsse, sondern auch zahlreiche Monitoren mit Schaltkonsolen darunter. Allerdings waren alle Bildschirme und Kontrollen dunkel.

Salik aktivierte versuchsweise einen Monitor. Es gelang ihm auf Anhieb. Als die etwa zwei mal zwei Meter große Bildfläche hell wurde, schauten Salik und der Roboter auf den Ausschnitt einer großen Maschinenhalle.

“Was ist das?” entfuhr es Salik, denn er hatte solche Maschinen noch nie gesehen.

“Sieht aus wie eine Mischung aus Erzverhüttung und Raffinerie für hochwertige Kohlenwasserstoffe”, meinte der Vario_Roboter. Plötzlich hob er die Stimme und rief: “Das ist ein Materiewandler!”

“Ein Materiewandler?” rief Salik verblüfft. “Ich wußte gar nicht, daß es so etwas in Martappon gibt. Allerdings scheine ich einen Teil meines Ritterwissens oder die Verfügbarkeit darüber verloren zu haben. Bestimmt eine Wirkung der Impulse aus der ProvconFaust. Aber der Materiewandler arbeitet doch noch nicht, oder?”

“Offensichtlich nicht”, sagte der Vario. “Immerhin muß es hier in der Nähe ein Kraftwerk geben, das genau das Minimum an Energie produziert, das verfügbar sein muß, um die gesamte Anlage in kurzer Zeit anlaufen und voll produzieren zu lassen.”

Jen Salik musterte den Ausschnitt der Maschinenhalle, der auf dem Monitor abgebildet wurde. Es war das erstemal, daß er einen Materiewandler von innen sah.

“Das ist wertvoller als ein Planetoid aus purem Gold”, stellte er fest. “Die Menschheit wird nie genug Materiewandler besitzen, weil der Bau eines einzigen Unsummen verschlingt, Tausende hochqualifizierter Fachkräfte beansprucht und zwischen dreißig und siebzig Jahren dauert—je nach gewünschter Kapazität. Vario, wir müssen diesen Materiewandler der Menschheit zur Verfügung stellen!”

“Ich fürchte, die Orbiter würden das nicht zulassen, mein Ritter”, erwiderte der Vario_Roboter. “Sicher werden sie ihn früher oder später selbst brauchen, und heimlich wegschaffen können wir ihn nicht. Er dürfte größer sein als die größten bekannten Raumschiffe.”

“Man kann ihn sicher zerlegen”, sagte Salik, dann schüttelte er den Kopf, denn er sah ein, daß dieser Materiewandler auch im zerlegten Zustand nicht heimlich von Martappon weggebracht werden konnte. Außerdem war das nicht das Problem, das er in naher Zukunft lösen mußte.

Er musterte die beiden in der nächsten Wandnische stehenden Roboter. Es handelte sich nicht um die sogenannten Rundumkämpfer, sondern um eiförmige Vielzweckroboter mit je sechs langen, zur Zeit eng an die Rümpfe gelegten Gliedmaßen und zahlreichen unterschiedlichen kleinen Erhebungen auf den Rumpfhüllen, die vielleicht Sensoren waren.

“Sie sehen dir ähnlich, Vario, nur sind sie größer. Ob sie auch klüger sind als du?”

Es sollte ein Scherz sein, aber er konnte nicht mehr darüber lachen, denn erneut tobte ein rasender Schmerz durch seinen Schädel. Stöhnend sank er auf die Knie.

“Wenn ich dir doch nur helfen könnte!” sagte der Vario leise. “So hilflos wie gegenüber deinem Problem habe ich mich noch nie gefühlt.”

Als Jen Salik sich in Krämpfen am Boden wand, konnte der Vario es nicht länger mit ansehen, wie sein Ritter litt. Er gab ihm aus der medizinischen Notausrüstung eine Narko_Injektion. Sekunden später entspannte sich Saliks Körper. Mit einem leisen Seufzer streckte er sich aus, dann lag er ruhig.

Behutsam bettete Vario ihn zwischen Ausrüstungsgegenständen auf die Antigravplattform, dann schob er sie weiter vor sich her. Der Korridor schien unendlich weit geradeaus zu führen, aber der Roboter stellte mit seinen Instrumenten fest, daß er sich für Menschen unmerklich—langsam nach links krümmte. Aus dem Krümmungswert

errechnete der Vario_Roboter eine Korridorlänge von neunundsiebzig Kilometern. Innerhalb dieses Kreises mußte der Materiewandler liegen. Nach Varios Erfahrungen sollte er eine Höhe von etwa dreißig Kilometern haben.

Damit war er der größte Materiewandler, von dem Vario jemals erfahren hatte.

Aber es erschien ihm logisch, daß es ihn auf Martappon gab—und ebenso logisch erschien es ihm, daß es nicht der einzige Materiewandler in den geheimnisvollen Tiefen der Anlagewelten war. Wenn die Keilschiffflotten vor über 1,2 Millionen Jahren auf beziehungsweise in Martappon hergestellt worden waren, hatten die Werften dazu gigantische Mengen von reinem Eisen und hochwertigen Polymeren gebraucht, ganz zu schweigen von Aluminium, Kobalt, Kupfer, Platin, Tantal, Iridium Wolfram, Gold und so weiter, die in riesigen Mengen für Kraft_ und Triebwerke sowie das elektronische Innenleben der Schiffe gebraucht worden waren.

Und wahrscheinlich gab es auch auf den anderen Planeten der Anlage Materiewandler, denn ein Planet allein konnte niemals die Unmengen an niederwertigen Elementen von seiner Substanz hergeben, ohne daß das innere Gefüge zusammenbrach.

Irgendwann würde die Menschheit das alles erben—und wahrscheinlich auch dringend benötigen, denn sie befand sich nach Varios Berechnungen in der Übergangszeit zu einer Evolutionsphase, die ihr alles abverlangen würde.

Und Armadan von Harpoon mußte das alles im voraus gewußt haben und hatte dafür gesorgt, daß die Menschheit—und bestimmt nicht nur die Menschheit allein—die Voraussetzungen vorfand, um ihre Aufgabe zu erfüllen, was immer das für eine Aufgabe sein mochte.

An einem der nächsten Monitoren hielt der Vario an und aktivierte ihn. Abermals sah er auf dem Bildschirm einen Ausschnitt des gigantischen Materiewandlers. Das überraschte ihn nicht. Er haste nichts anderes zu sehen erwartet.

Aber es mußte mehr geben als diesen Korridor und den Materiewandler: eine Zentrale, von der aus das alles gesteuert wurde. Deshalb erhöhte Vario seine Geschwindigkeit _und nach einiger Zeit entdeckte er auf der linken Seite des Korridors, also auf der Innenseite, ein weiteres Tor.

Es war geschlossen und mit zahlreichen Sensoren bestückt, die gleich Hälften von Taubeneiern aus seiner Außenfläche ragten. Der Vario_Roboter hielt an. Er unternahm jedoch keinen Versuch, das Tor zu öffnen. Der Zugang zur Schaltzentrale des Materiewandlers war zweifellos hochwertig abgesichert, und der Vario nahm an, daß er Gefahren für sich und Jen Salik heraufbeschwören würde, wenn er versuchte, die Absicherungen zu bezwingen.

Deshalb wollte er warten, bis sein Ritter aus der Narkose erwachte, denn nur er durfte entscheiden, ob sie das Risiko auf sich nehmen sollten.

11.

Julian Tiffloor steuerte den schweren Gleiter über die Kante der gewaltigen Mauer aus Glasfaserbeton, die das Areal von Imperium Alpha von jenem unbebauten “Niemandland” trennte, das zwischen dem unterirdischen Kommandozentrum früherer Zeiten und heutigen Regierungszentrum und Flotten_Hauptquartier und der LFT_Hauptstadt Terrania lag.

Jenseits der Mauer floß der Clearwater Canal, eine künstliche “Wasserstraße” von sechshundert Metern Breite, die sich quer durch die größte Stadt aller Zeiten zog, die allerdings auch die am stärksten aufgelockerte Stadt war.

Zwar gab es im Stadtkern eine Ansammlung von Hochhäusern—alten, instand gesetzten und neuen_, aber das Häusermeer, das den Kern früher umgeben haste, war verschwunden, von Planierfrauen “aufgefressen”.

An seiner Stelle gab es die größte Parklandschaft der terranischen Geschichte, auf welligem Gelände Wälder, Wiesen, Seen, Bäche, Wasserfälle—und alles mit einer reichen Fauna _, offenes Land, in dem Millionen einzelner Bungalows oder kleiner Bungalowsiedlungen verstreut waren.

“Diese Veränderung ist revolutionär”, sagte Homer G. Adams, der neben dem Ersten Terraner saß.

Tiffloor nickte.

“Und sie ist ansteckend, Homer. Bald werden alle Großstädte vom Angesicht der Erde verschwunden sein. Die ganze Erde wird zu einer Stadt ähnlich Terrania City werden: eine Parklandschaft mit zahllosen unberührten Gebieten, in denen sich das Tier_ und Pflanzenleben nach eigenen dynamischen Gesetzen entfaltet—und darin eingebettet, in Harmonie mit ihrer Umwelt, unzählige urbane Inseln, in denen die Menschen leben.”

“Das alles hat uns die Perfektionierung der Computer gebracht”, sagte Adams. “Nur wenige Menschen sind heute gezwungen, in der Nähe ihrer Arbeitsplätze zu leben. Das weltweite Computer_Yerbundnetz erlaubt es ihnen, ihren beruflichen Pflichten von Computer_Terminals in ihren Häusern und Wohnungen nachzugehen. Gleichzeitig können sie >städtischen< Komfort genießen, da sie mittels Computer und Nachrichtensatelliten jeden anderen Ort Terras erreichen,”

“Perry wird Augen machen”, sagte Julian Tiffloor nicht ohne Stolz auf seine eigenen Leistungen. Einige Kilometer voraus kam_der “Stählerne Regenbogen” in Sicht. Er bestand aus auf Hochglanz poliertem

Tantal_Iridium, war 579 Meter hoch und überspannte eine Strecke von 660 Metern. Der Clearwater Canal floß unter ihm durch. "Ich hoffe nur, er kommt bald zurück. Es ist eine halbe Ewigkeit her, daß er mit der SOL aufbrach."

"Und mit der BASIS_wird er zurückkehren", ergänzte Adams und blickte auf das kristallklare Wasser des Kanals, Tiefbrunnenwasser, das das Kanalbett erst seit drei Wochen durchfloß. Künstliche Strandbäder und andere Freizeiteinrichtungen säumten seine Ufer. "Ich bin schon auf seinen Bericht und auf den Bericht des BASIS_Kommandanten gespannt. Hoffentlich bereitet uns dieser Amtranik nicht noch einmal Sorgen."

"Ich habe gestern die sechs Sporenschiffe in Richtung Provcon_Faust losgeschickt", erklärte Julian Tifflor. "Außerdem drei Flottenverbände der LFT. Die GAVÖK hat siebenhundertacht Schiffe in Marsch gesetzt. Ich denke, daß es gelingen wird, diesen wildgewordenen Garbeschianer aufzuhalten, bis—Jen Salik selbst kommt."

Er runzelte die Stirn, als der Telekommelder des Gleiters sumnte, dann schaltete er das Gerät ein.

Auf dem Schirm erschien das Abbild von Tainy Achnour, einer seiner fünf Sekretärinnen, sehr tüchtig, und eine exotisch wirkende Schönheit, bei deren Anblick Tiffors Gedanken sich schon manchmal verirrt hatten.

"Hallo, Tainy?" sagte er fragend.

"Hallo, Tiff!" sagte Tainy Achnour lächelnd. "Soeben kam ein Hyperkomspruch von Alurus an. Soll ich ihn vorlesen?"

"Nein, nein!" erwiderte Tifflor. "Sagen Sie mir nur sinngemäß, was er uns mitgeteilt hat! "

"Er erklärte, daß die Aufgaben der UFO-nauten in der Milchstraße erfüllt seien. Sie würden sich deshalb aus unserer Galaxis zurückziehen. Alles weitere müßten wir Menschen in die eigenen Hände nehmen."

Tiffors Gesicht verfinsterte sich.

"Auch das noch! Und ich hatte mir von Alurus noch viele Informationen und weitere Hilfen erwartet. Es gefällt mir gar nicht, daß er uns sozusagen in der Luft hängen läßt."

"Wir werden schon mit allem fertig, auch allein", erklärte Tainy Achnour mit zuversichtlichem Lächeln.

"Ach, stellen Sie doch bitte eine Verbindung mit Jen Salik her. Ich nehme an, daß er sich noch auf Martappon befindet. Fragen Sie ihn, wann er zur Provcon_Faust aufbricht und wie es ihm geht!"

"Verstanden, Tiff", sagte Tainy Achnour und unterbrach die Verbindung.

Der Fluggleiter flog unter dem "Stählernen Regenbogen" durch, dann schwenkte er ab und nahm Kurs zurück auf *Imperium Alpha*.

"Mir ist die Lust vergangen, über Terrania spazierenzufliegen und nachzusehen, ob alles auf Hochglanz gebracht wird, damit Perry uns nicht Schlamperei vorwirft", erklärte er halb scherzhaft. "Ich muß zurück in die Tretmühle."

Abermals sumnte der Telekommelder.

Wieder war es Tainy Achnour, deren Abbild auf dem Schirm zu sehen war.

"Ich fürchte, ich habe keine gute Nachricht, Tiff", sagte sie. "Weder Martappon noch die anderen Anlagenwelten haben auf meine Anrufe reagiert. Dabei dauerte es sonst immer nur Sekunden, bis wir Kontakt bekamen."

"Ich ahnte es!" rief Julian Tifflor. "Deshalb zwang mich mein Unterbewußtsein, umzukehren. Versuchen Sie es ununterbrochen weiter, Tainy! Wir müssen Kontakt mit Salik bekommen!"

"Was hältst du davon, Homer?" fragte er, nachdem die Verbindung unterbrochen war.

"Das sieht nicht gut aus", meinte Homer G. Adams.

"Das sieht äußerst bedrohlich aus", erwiderte Tifflor. "Es scheint, als würden wir abermals vom Pech verfolgt."

ENDE

Jen Salik, der Mann mit dem Ritterstatus, hat trotz seiner immensen Schwierigkeiten, die die veränderten Impulse des Margor_Schwalls ihm bereiten, nur eines im Sinn—und dieses eine ist DER KAMPF GEGEN DIE VAZIFAR . .

DER KAMPF GEGEN DIE VAZIFAR—unter diesem Titel erscheint auch der Perry_Rhodan_Band 995. Der Roman wurde ebenfalls von' H. G. Ewers geschrieben.